# 352
September 2025

# HEMPELS

3,20 Euro
davon 1,60 Euro für die Verkäufer/innen

*30 Jahre Straßenmagazin für Schleswig-Holstein*



# *Ein Pilz, bitte!*

## Unser Kollege Gerd zeichnet heimische Pilzarten – und stellt ihre Besonderheiten vor

*Liebe Leserinnen und Leser,*

*diesen Monat beginnt bei uns die Hauptsaison für Pilze. Ist Ihnen schon eines dieser faszinierenden Lebewesen begegnet – etwa im Garten, Wald oder Stadtpark? In diesem Heft lernen Sie neun heimische Arten genauer kennen. Ihre Zeichnungen und Steckbriefe stammen von Gerd Kleine-Bley; der ehemalige Schulleiter ist Sachverständiger für Pilze und unterstützt ehrenamtlich die HEMPELS-Redaktion.*

*Doch bevor Sie nun die Lektüre starten, noch eine Bitte: Sammeln und verzehren Sie keine Pilze, ohne eine Expertin oder einen Experten vorab zu konsultieren! »Das ist ganz wichtig«, sagt Gerd. »Denn leider sehen manche schmackhafte Pilze sehr giftigen Arten zum Verwechseln ähnlich.« Immerhin ist der Fliegenpilz auf unserer Titelseite leicht zu identifizieren und allgemein als giftig bekannt.*

*Zudem erfahren Sie von zwei besonderen Projekten. Zunächst geht es um »Wellenbrechen«, ein Angebot der Straffälligenhilfe der Kieler Stadtmission, das Kindern mit inhaftierten Familienmitgliedern die Hand reicht. Und danach um das Zahnmobil, mit dem das Universitätsklinikum (UKSH) und die Diakonie Altholstein unter anderem wohnungslose Menschen versorgt.*

*Weiter hinten im Heft berichtet dann unser Verkäufer Sascha, dass er von seinen Kundinnen und Kunden manchmal Münzen aus fernen Ländern und vergangenen Zeiten erhält. Viel Spaß bei der Lektüre!*

**IHRE HEMPELS-REDAKTION**

## GEWINNSPIEL

### SOFARÄTSEL

Auf welcher Seite dieser Ausgabe versteckt sich das kleine Sofa? Wenn Sie die Lösung wissen, schicken Sie die Seitenzahl und Ihre Adresse an raetsel@hempels-sh.de oder HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel. Teilnehmende erklären sich einverstanden, dass im Falle eines Gewinns ihr Name sowie Wohnort in HEMPELS veröffentlicht wird.

Einsendeschluss ist der 30.9.2025
**Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.**

### GEWINNE

3 x je 1 Buch der Ullstein Verlagsgruppe. Im August war das kleine Sofa auf Seite 8 versteckt. Die Gewinnerinnen und Gewinner werden im Oktober veröffentlicht.

**Im Juli haben gewonnen:**
Dr. Wolfgang Bengtsson (Flintbek), Beate Männel (Lübeck) und Holger Orth (Kiel). Herzlichen Glückwunsch!





Titelillustration: Gerd Kleine-Bley

**TITEL**

## EIN PILZ, BITTE!

Ein HEMPELS-Ehrenamtlicher, der Sachverständiger für Pilze ist und zeichnen kann: Was liegt da näher, als unsere Titelgeschichte im September – passend zum Start der Hauptsaison für Pilze in Mitteleuropa – diesen faszinierenden Lebewesen zu widmen? **SEITE 10**



**DAS LEBEN IN ZAHLEN**
**4** Ein etwas anderer Blick auf die Welt



**SCHLESWIG-HOLSTEIN SOZIAL**
**8** Meldungen
**9** Kolumne von Hans-Uwe Rehse
**16** »Wellenbrechen«: Über ein Angebot für Kinder mit inhaftierten Familienmitgliedern
**20** Zahnmobil: Hilfe für wohnungslose und von Armut betroffene Menschen



**IN EIGENER SACHE**
**24** Geburtstagsparty: 180 Menschen feierten das HEMPELS-Jubiläum in der Kieler St. Nikolaikirche



**30 JAHRE HEMPELS**
**28** 1995 entstand die Idee zu unserem Straßenmagazin. Zum runden Geburtstag veröffentlichen wir deshalb Porträts von Menschen, die HEMPELS prägten und prägen



**BILD DES MONATS**
**6** Danke, gut gemacht!



**VON DER STRASSE**
**34** Sascha erhält beim HEMPELS-Verkauf manchmal Münzen aus fernen Ländern und vergangenen Zeiten

**AUSSERDEM IM HEFT:**

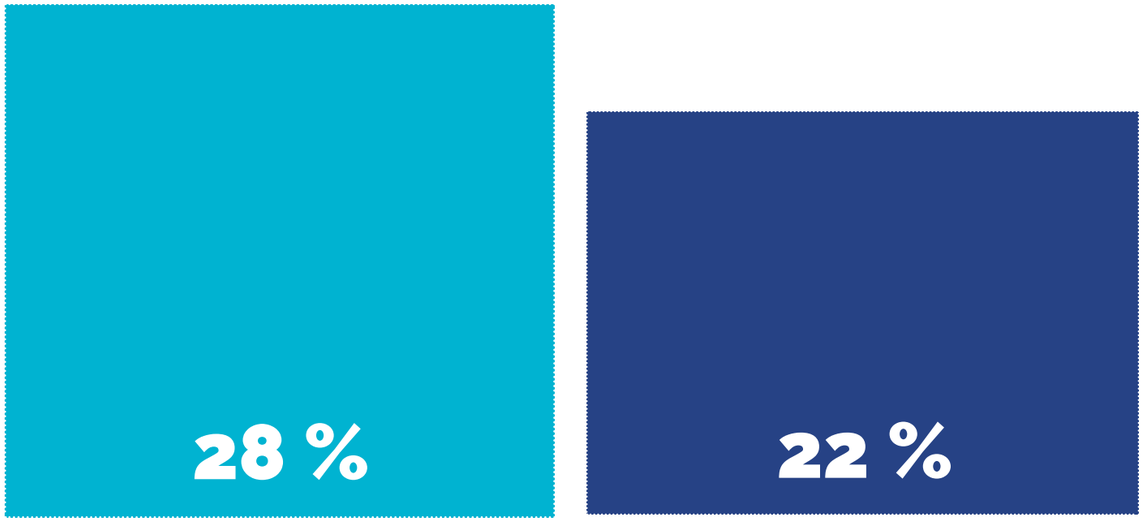
**2** EDITORIAL
**31** REZEPT
**32** MUSIKTIPP; BUCHTIPP; FILMTIPP
**33** SERVICE: MIETRECHT UND SOZIALRECHT
**36** LESERBRIEFE; IMPRESSUM
**37** LOKAL & GLOBAL
**38** SUDOKU; KARIKATUR
**39** PLATTDÜÜTSCHE KOLUMNE: SEGG AN




Bitte kaufen Sie HEMPELS nur bei Verkaufenden, die diesen Ausweis sichtbar tragen

# Job: Jugend beklagt Generationenkonflikt

*Mehr als ein Viertel der Berufstätigen unter 30 erlebt Generationenkonflikte am Arbeitsplatz. In einer Erhebung des Meinungsforschungsunternehmens Forsa für die Krankenkasse DAK-Gesundheit berichteten 28 Prozent der 18- bis 29-jährigen Befragten von solchen Spannungen. In der Altersgruppe von 30 bis 49 Jahren waren es 26 Prozent und in der Gruppe von 50 bis 65 Jahren waren es 22 Prozent. Für die Erhebung wurden im vergangenen Jahr 7.068 Menschen zwischen 18 und 65 online befragt.* **WP**




# Gesundheit: Immer mehr Azubis aus dem Ausland

*In Schleswig-Holstein ist der Anteil ausländischer Auszubildender in den Schulen des Gesundheitswesens weiter gestiegen. Im Ausbildungsjahr 2024/25 hatten laut Statistikamt Nord 1.542 von 7.878 Schülerinnen und Schülern eine ausländische Staatsbürgerschaft. Das entspricht einem Anteil von rund 20 Prozent. Ein Jahr zuvor lag dieser Anteil bei 17 Prozent. Im Ausbildungsjahr 2018/19 betrug er zehn Prozent. Besonders begehrt war im aktuellen Ausbildungsjahr die Altenpflegehilfe (34 Prozent).* **WP**



Bild: mit KI generiert

# Danke, gut gemacht!

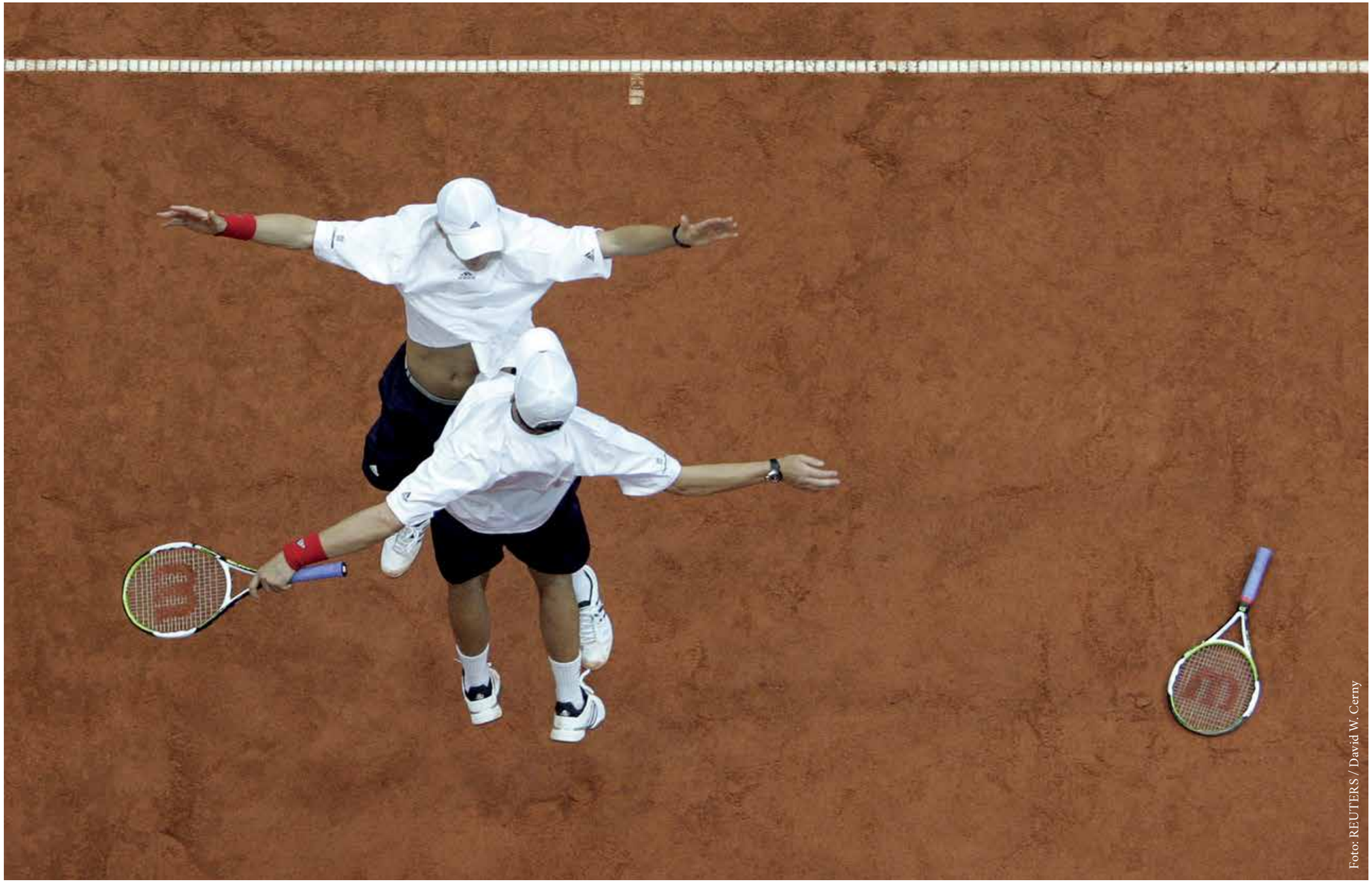


Foto: REUTERS / David W. Cerny

Da hilft kein noch so sonniges Gemüt, die bittere Wahrheit zu ignorieren – die Lage ist ernst: Jeder zweite Mensch fühlt sich laut einer Umfrage nicht ausreichend wertgeschätzt mit dem, was er oder sie im Job so leistet. Jeder zwanzigste sagt sogar, immer bloß Kritik um die Ohren gehauen zu bekommen statt gelegentlich auch mal ein Lob, weil man angeblich wieder mal nichts geschissen gekriegt hat. Nein, gemach, diese Zeilen fordern kein Menschenrecht auf Gratispröbchen und sind auch kein Plädoyer dafür, sich überall nur noch mit bunten Bonschen zu bewerfen. Das Bild des Monats möchte an dieser Stelle einfach bloß dem Lob ein Lob aussprechen.

Ja, Lob ist ein mächtiges Werkzeug, jedenfalls wenn es nicht nur am Jahresende allgemein wie eine Tüte billiger Kekse überbracht wird. Lob regt im Gehirn das Belohnungszentrum an, setzt beglückende Botenstoffe frei und erhöht die Motivation. Wer gelobt wird für geleistete Arbeit, vom Chef oder den Kollegen, fühlt sich wertgeschätzt und ist seltener krank. Lob ist ein elementares menschliches Grundbedürfnis und der Nährboden, auf dem Selbstwertgefühl gedeiht. Von einem guten Kompliment könne er zwei Monate leben, soll der Schriftsteller Mark Twain mal gesagt haben.

Lob könnte – kööönnnte! – so effektiv sein, wenn es solches denn häufiger gäbe. Dass Chefs und Chefinnen viel zu selten loben, erklären Psychologen unter anderem damit, selbst auch kaum Anerkennung zu erfahren und dass Leistung für sie die Norm ist, für die nicht gelobt werden müsse. Vielleicht sollten wir aus den Maschinenräumen der Betriebe das Prinzip mal umkehren und die Chefs für ihre sicher harte Arbeit ordentlich über den Klee loben. Einfach nur so. Damit sie merken: Das tat jetzt aber gut. **PB**

+++

**20 Jahre Obolus: Kieler Sozialladen feiert Jubiläum**
Um die Gründung des ersten Obolus-Sozialladens vor 20 Jahren zu feiern, luden Mitarbeitende und Teilnehmende im Juli zu einem Empfang in das Geschäft im Kieler Zentrum ein. Die Sozialläden, die inzwischen an drei Standorten in der Landeshauptstadt vertreten sind – neben Mitte auch in Gaarden und Dietrichsdorf – sind ein Projekt der Fortbildungsakademie der Wirtschaft (faw) gGmbH. Das Konzept: Menschen können ausrangierte, aber noch brauchbare Kleidung, Geschirr, Spielzeug und Co. an Obolus spenden. Im Sozialladen kümmern sich vom Jobcenter Kiel vermittelte Langzeitarbeitslose, die dafür eine Aufwandsentschädigung erhalten, um die Annahme, Kontrolle sowie den Verkauf der Waren. Mitarbeitende der faw betreuen die Teilnehmenden dabei mit dem Ziel, sie wieder an den Arbeitsmarkt heranzuführen. In den Geschäften dürfen ausschließlich Menschen einkaufen, die von Armut betroffen sind und dies nachweisen können – beispielsweise Empfängerinnen und Empfänger von Bürgergeld. Eine Jeans kostet unabhängig von ihrer Marke 1,50 Euro, jedes Kleidungsstück für Kinder 50 Cent. Zur Feier schenkte das Team den Spenderinnen und Spendern Süßigkeiten, zudem gab es Jubiläumsangebote für die Kundinnen und Kunden. Unter www.obolus.sh finden sich weitere Infos zu den Standorten, Spenden und Angeboten des Projekts. **MGG**

+++

**SH: Mindestlohnerhöhung betrifft 230.000 Jobs**
In Schleswig-Holstein werden maximal 230.000 Beschäftigte von der geplanten Erhöhung des Mindestlohns auf 13,90 Euro/Stunde ab Januar 2026 profitieren. Bezogen auf alle Beschäftigungsverhältnisse entspricht das 19 Prozent der Jobs, wie das Statistikamt Nord in Hamburg mitteilte. Von der zweiten vorgesehenen Anhebung des Mindeststundenlohns auf 14,60 Euro ab Januar 2027 würden geschätzt bis zu 292.000 Jobs in Schleswig-Holstein betroffen sein, hieß es. Das entspreche rund 23 Prozent der Beschäftigungsverhältnisse. Bei den Angaben des Statistikamtes handelt es sich um eine Schätzung auf Basis der Verdiensterhebung vom April 2024. Dabei wurde angenommen, dass alle Beschäftigten den zuletzt gültigen Mindestlohn erhalten. Lohnentwicklungen seien nicht berücksichtigt worden, die Ergebnisse seien daher überschätzt und somit als Obergrenze anzusehen. **EPD**

+++

**SH: Neues Internetportal für Ehrenamtliche**
In Schleswig-Holstein ist ein neues Internetportal mit Fortbildungsangeboten für Ehrenamtliche an den Start gegangen. Unter buergerakademie.engagiert-in-sh.de gebe es laut der Volkshochschulen Schleswig-Holstein einen landesweiten Überblick über die Angebote. Hier finden sich Schulungen, Workshops und Fortbildungen zu Themen wie Recht, Vereinsarbeit, Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit sowie Qualifikationen für Jugendleiter. Das Ministerium für Soziales, Jugend, Familie, Senioren, Integration und Gleichstellung fördert die Bürgerakademie mit 20.000 Euro. »Ehrenamtliche sind eine unverzichtbare Stütze unserer Gesellschaft und unserer Demokratie«, sagte Sozialstaatssekretärin Silke Schiller-Tobies (Grüne). Aktuell sind 17 Anbieter vertreten, perspektivisch sollen zwischen 50 und 100 Fortbildungsangebote im Portal verfügbar sein. **EPD**

+++

**SH: Gerichtsverfahren sollen schneller werden**
Der Sozialverband Deutschland in Schleswig-Holstein beklagt die langen Verfahrensdauern an Sozialgerichten im Land. »Auf eine Entscheidung zur Erwerbsminderungsrente oder zur Pflegeversicherung wartet man nicht selten bis zu drei Jahre. Viele Klägerinnen und Kläger erleben das Urteil gar nicht mehr«, sagte der Landesvorsitzende Alfred Bornhalm. Wer krank oder pflegebedürftig sei oder sich gegen eine fehlerhafte Entscheidung der Rentenversicherung wehren müsse, habe keine Zeit. Diese Verfahren müssten zügig entschieden werden. Dem Sozialverband zufolge sind in erster Linie fehlende Richter und Richterinnen, Rechtspfleger und Geschäftsstellenmitarbeiter der Grund. **EPD**

+++

**Pflegeheimplätze: Ministerin fordert Kostensenkung**
Angesichts steigender Eigenanteile für Pflegeheimplätze dringt Bundesgesundheitsministerin Nina Warken (CDU) auf Maßnahmen zur Kostensenkung. »Mein Ziel ist, den rasanten Anstieg der Eigenanteile zu stoppen. Vor allem die Kosten der Unterbringung sind teurer geworden, ebenso das Bauen«, sagte Warken den Zeitungen der Funke Mediengruppe. Für einen Pflegeheimplatz müssen Bewohner im ersten Jahr inzwischen durchschnittlich mehr als 3.000 Euro monatlich aus eigener Tasche zahlen. Warken nahm die Bundesländer in die Pflicht. »Zu häufig werden Investitionskosten abgewälzt. Außerdem sind die Auflagen fürs Bauen von Heimen häufig zu streng«, sagte sie. Hier müssten die Länder ihre Vorschriften und Standards überprüfen. Die Ministerin verwies auch auf das neue Pflegekompetenzgesetz, in dem die Möglichkeit neuer Wohnformen gefördert werde. **EPD**

+++

**WEITERE NACHRICHTEN FINDEN SIE AUF UNSERER WEBSEITE: WWW.HEMPELS-SH.DE**





# *Meinungsfreiheit hat auch Grenzen*

VON HANS-UWE REHSE

Das Internet macht's möglich: Vielen kann man vieles mitteilen. Und wenn es interessant genug ist, bekommt man eine große Aufmerksamkeit. Eine wunderbare Möglichkeit! Der Austausch von Meinungen bekommt damit den Raum, den er verdient. Ob man sich freut oder ärgert, alles lässt sich teilen. Auch das, was einem durch den Kopf geht – Gedanken, Ansichten, Überzeugungen. Entsprechend wird es von vielen genutzt. Ganz im Sinne der Meinungsfreiheit. So könnte eigentlich eine rege Diskussion entstehen. Eine Meinung trifft auf andere. Für und Wider werden ausgetauscht. Und schließlich kommt man zu gemeinsamen Lösungen.

Die Praxis sieht allerdings anders aus. In der Regel gibt es nur zustimmende oder ablehnende Reaktionen auf persönliche oder politische Statements. Eine Diskussion darüber findet kaum statt. Vielleicht wird das auch gar nicht gesucht. Man wünscht sich doch eher zustimmende Voten. Bleiben wir lieber im Kreise Gleichgesinnter? Zunehmend wird das beklagt, weil es zur Spaltung der Gesellschaft beiträgt. Wo Unterschiede in den Vordergrund gestellt werden, achtet man mehr darauf, die eigene Meinung durchzusetzen. Und da sind die »Likes« wichtiger als Widerworte.

Besonders schwierig wird das Gespräch aber, wenn etwas behauptet wird, was gar nicht stimmt. Klar, das soll die eigene Position stärken. In den USA gehört das inzwischen zum politischen Handwerkszeug. Aber auch hier ist es nichts Neues mehr. Immer wieder werden Halbwahrheiten und Lügen aufgetischt. Ich weiß, nicht alles kann gründlich recherchiert werden, bevor man den Mund aufmacht. Aber dann sollte man zumindest hinterher prüfen, ob auch stimmt, was man behauptet hat. Denn: Lügen und Halbwahrheiten vergiften jedes Gespräch!

Ein besonderes Gewicht bekommt das, wenn es um Menschen geht, über die man spricht! Da sollte man besonders vorsichtig sein mit seinen Behauptungen. Wie schnell werden Urteile über Personen gefällt, die sie zu Objekten der Verachtung, des Misstrauens oder gar des Hasses machen. Oft genug werden Menschen dadurch kaputt gemacht. Wie mag es zum Beispiel denen gehen, die als »faul« beschrieben werden, weil sie nicht arbeiten können und auf Sozialleistungen angewiesen sind? Und wie fühlen sich die Migranten, deren Not keine Rolle spielt, die aber als »illegal« bezeichnet werden?

»Du sollst kein falsch Zeugnis reden wider Deinen Nächsten« lautet deshalb eines der Zehn Gebote. Zugegeben: Der Satz ist wesentlich älter als das Internet. Aber er klingt so, als wäre er extra für uns heute aufgeschrieben worden.



**HANS-UWE REHSE IST PASTOR IM RUHESTAND UND WAR GESCHÄFTSFÜHRER DER HEUTIGEN DIAKONIE NORD NORD OST MIT HAUPTSITZ IN LÜBECK. SEINE KOLUMNE ERSCHEINT JEDEN MONAT.**

# EIN PILZ, BITTE!

**Ein HEMPELS-Ehrenamtlicher, der Sachverständiger für Pilze ist und zeichnen kann: Was liegt da näher, als unsere Titelgeschichte im September – passend zum Start der Hauptsaison für Pilze in Mitteleuropa – diesen faszinierenden Lebewesen zu widmen?**

ZEICHNUNGEN & STECKBRIEFE DER PILZE: GERD KLEINE-BLEY
EINLEITUNGSTEXT & FOTO: GEORG MEGGERS

»Bitte nicht nachmachen«: Diese Warnung wird manchen Fernsehsendungen vorangestellt. Sie soll Hals- und Beinbrüche von ungeübten Couch-Bewohnerinnen und -Bewohnern verhindern, die tollkühn den Stunt-Profis auf der Mattscheibe nacheifern. Und ausnahmsweise beginnen wir auch einen HEMPELS-Beitrag mit einem solchen Hinweis: »Bitte nicht einfach



*»Ich zeichne gerade an einer knallroten Mohnblüte, auf der zahlreiche Regentropfen sind«: Gleich nach den Pilz-Zeichnungen hat Gerd Kleine-Bley mit einem neuen Projekt begonnen.*

pflücken – und erst recht nicht einfach essen!« Worum es geht? Um Lebewesen, die weder zu den Tieren noch zu den Pflanzen zählen. Die sehr lecker sein können und leider auch sehr giftig. Um Pilze.

Alle Fäden dieser Titelgeschichte laufen bei Gerd Kleine-Bley zusammen. Seit Anfang dieses Jahres unterstützt der 67-Jährige ehrenamtlich die Redaktion unseres Straßenmagazins. Eine seiner Hauptaufgaben: Texte redigieren und korrigieren. Zuvor war Gerd Leiter einer Grundschule in Kiel-Gaarden. »Für die Zeit meiner Pension war ich auf der Suche nach einem Ehrenamt«, hatte er uns in einem ersten Gespräch erzählt. Und: »HEMPELS kaufe und lese ich schon seit den 90ern. Eine gute Zeitschrift mit guten Beiträgen!«

Wenn man in der Biographie des in Eckernförde geborenen Wahl-Kielers nach Spuren sucht, die zu den Pilz-Zeichnungen in diesem Heft führen, fallen die Fächer auf, die er als Lehrer unterrichtete: neben Deutsch und Philosophie auch Kunst und Biologie. Pilze hätten ihn schon immer fasziniert, sagt Gerd: »Eine meiner frühesten Erinnerungen ist, dass ich mit meiner Mutter auf einer Wiese Champignons sammelte.« 2023 legte er dann eine Prüfung zum Sachverständigen für Pilze ab; zudem ist er Mitglied im Verein »Kieler Pilzfreunde« sowie der Deutschen Gesellschaft für Mykologie (DGfM), der Wissenschaft von den Pilzen. »Ich esse gerne Pilze und möchte mich daher mit ihnen auskennen. Und ich finde sie ästhetisch super, weil ihre Formen so vielfältig und spannend sind.«

Nach dem Auszug seiner beiden erwachsenen Töchter aus dem Reihenhaus im Stadtteil Elmschenhagen funktionierte Gerd ein ehemaliges Kinder- zu seinem Malzimmer um. Hier entstanden seit Herbst 2024 die Zeichnungen der neun heimischen Pilzarten (auf acht Bildern), die wir auf den folgenden Seiten veröffentlichen. »Zeichnen ist entspannend und meditativ«, sagt unser ehrenamtlicher Kollege. »Jedoch auch anspruchsvoll und erfordert viel Zeit. Trotzdem habe ich mich immer wieder gefreut, wenn ich mich an ein Bild gesetzt habe.« Die Originale seiner Pilz-Zeichnungen im DIN-A3-Format würde Gerd übrigens gerne einmal ausstellen. Interessierte Galeristinnen und Galeristen schreiben ihm am besten an g.kbley@outlook.de eine Nachricht.

Und zum Schluss noch kurz zum Warnhinweis vom Anfang: Bitte lassen Sie sich für Ihre Überholmanöver auf dem Weg zum nächsten Einkauf nicht von Formel-1-Fahrern inspirieren. Und bitte sammeln und verzehren Sie auch keine Pilze, ohne vorab eine Expertin oder einen Experten konsultiert zu haben. »Das ist ganz wichtig«, sagt Gerd. »Denn leider sehen manche schmackhafte Pilze sehr giftigen Arten zum Verwechseln ähnlich. Lokale Sachverständige und Pilzberatungen finden Sie unter www.dgfm-ev.de auf der Webseite der DGfM oder unter www.kieler-pilzfreunde.de auf der Seite des Kieler Vereins.«



## FLIEGENPILZ

*AMANITA MUSCARIA*

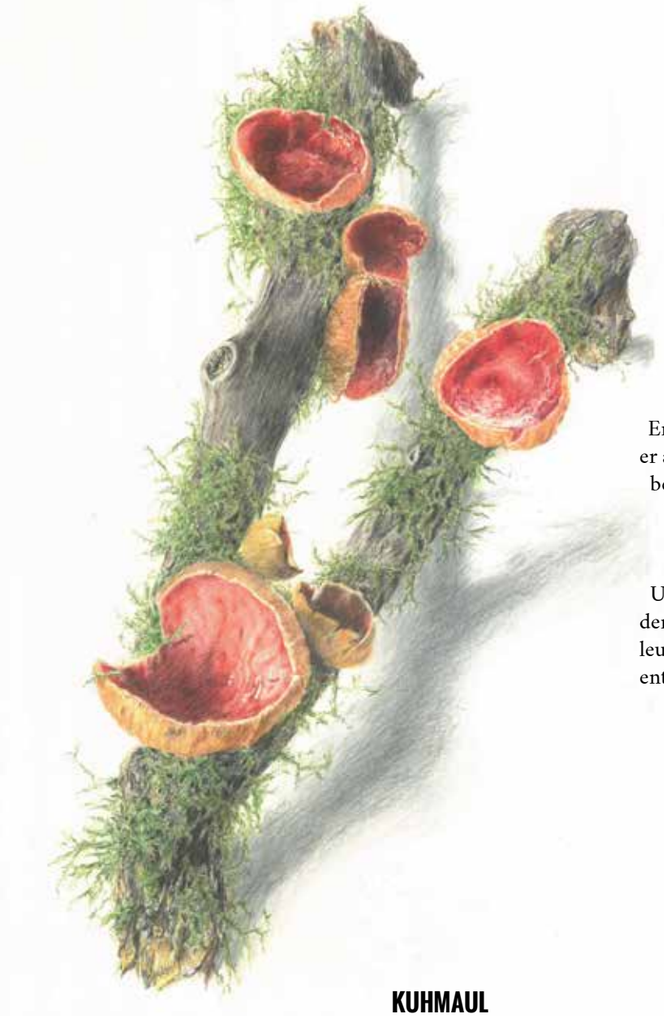
**Wo und wann zu finden?**
Im Herbst sind Fliegenpilze in Parks, auf Friedhöfen und in Wäldern allgegenwärtig. Gerne wächst der Baumbegleiter in der Nähe von Birken.
**Essen – oder lieber nicht?**
Auf keinen Fall verzehren! Fliegenpilze zählen zu den Giftpilzen; sie sind zum Glück aber recht leicht zu erkennen.
**Was macht ihn besonders?**
Fliegenpilze gelten als Glückspilze und sind so bekannt, dass sie sogar ein eigenes Emoji auf WhatsApp und Co. haben. Die weißen Punkte auf seinem Hut sind übrigens Reste einer Hülle, aus der der Pilz herauswächst.



## JUDASOHR

*AURICULARIA AURICULA-JUDAE*

**Wo und wann zu finden?**
Es wächst im Winter oder Frühjahr an Laubholz, meist an alten Holunderstämmen. Frost macht ihm nichts aus, deshalb füllt es Sammlerinnen und Sammlern in der pilzarmen Zeit die Körbe.
**Essen – oder lieber nicht?**
Der Pilz ist nicht nur ein guter Speisepilz, man sagt ihm zahlreiche vitalisierende oder auch heilende Wirkungen nach. Er wird gern in chinesischen Suppen verarbeitet und heißt dort Mu-Err-Pilz.
**Was macht ihn besonders?**
Seinen ungewöhnlichen Namen verdankt der Pilz einer Legende. Danach soll sich Judas Iskariot an einem Holunderstamm erhängt haben. Er wird allerdings auch Holunderohr oder Baumohr genannt.



## ÖSTERREICHISCHER PRACHTBECHERLING
*SARCOSCYPHA AUSTRIACA*

**Wo und wann zu finden?**
Dieser wunderschöne Pilz wächst auf abgefallenen Laubholzästen in feuchten Auwäldern. Vom Winter bis in den Mai hinein ist er zu finden.
**Essen – oder lieber nicht?**
Er gehört zu den Pilzen, die man zwar essen kann, da er aber überhaupt nicht schmackhaft ist, sollte man ihn besser wachsen lassen.
**Was macht ihn besonders?**
Sümpfe oder feuchte Wälder gehören eigentlich zu den eher unwirtlichen und düsteren Naturorten. Umso erfreulicher ist es, wenn man noch dazu in der kalten Jahreszeit einen über und über mit diesen leuchtendroten Prachtexemplaren bedeckten toten Ast entdeckt.



## KUHMAUL
*GOMPHIDIUS GLUTINOSUS*

**Wo und wann zu finden?**
Der Pilz, dessen schleimige Hutoberfläche an das feuchte Maul einer Kuh erinnert, wächst vom Frühsommer bis zum Herbst als Symbiosepartner von Fichten.
**Essen – oder lieber nicht?**
Er gilt als sehr schmackhaft. Vor dem Verzehr sollte man allerdings die schleimige Huthaut abziehen.
**Was macht ihn besonders?**
Er wird gern gesammelt. Legt man die von einer Schleimschicht überzogenen Pilze neben Pfifferlinge in den Sammelkorb, kann es an den Berührungspunkten zu schwarzen Verfärbungen kommen. Das macht der Essbarkeit und dem Geschmack der Pilze zwar nichts aus, sieht aber unappetitlich aus.



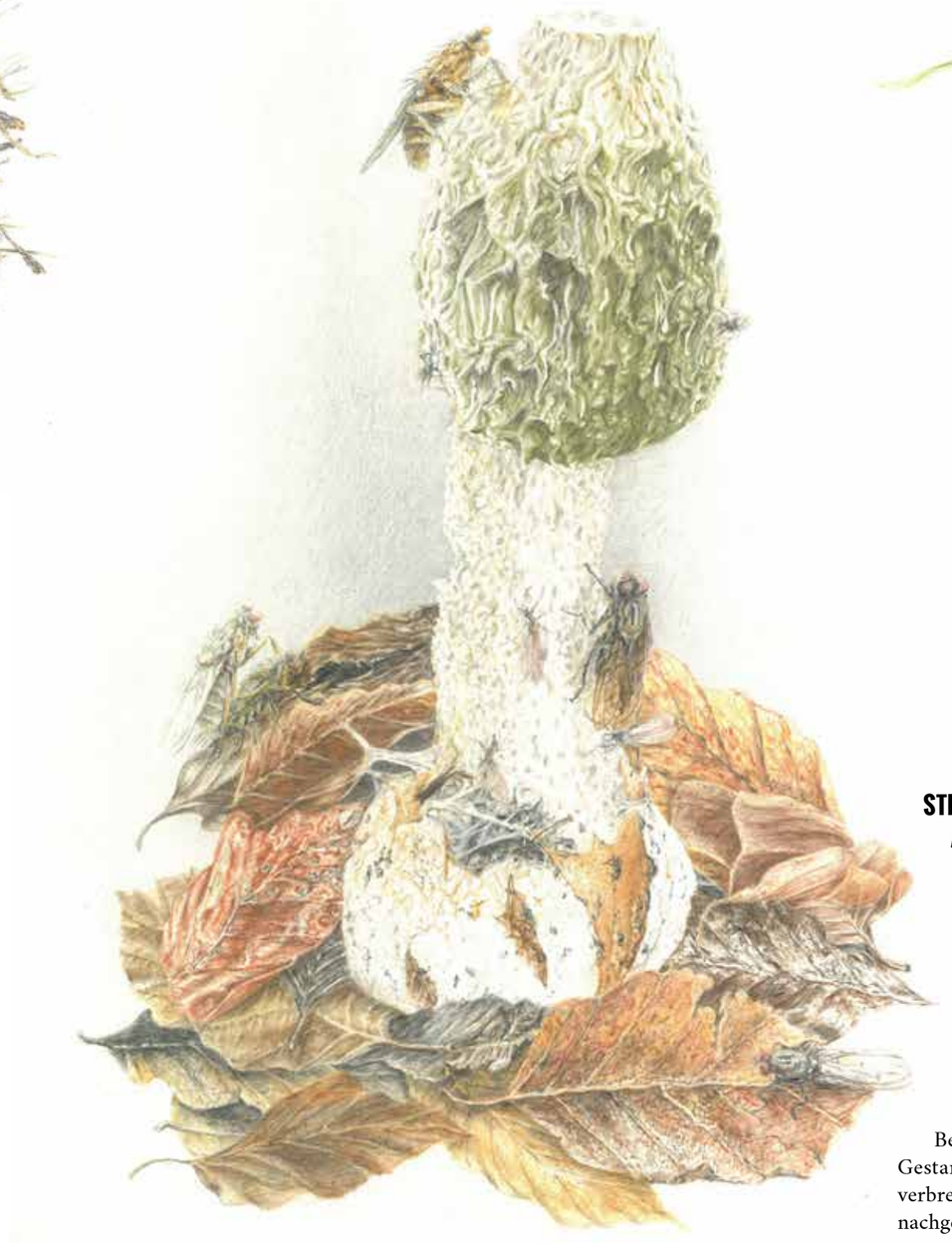
## GRUBENLORCHEL UND HERBSTLORCHEL
*HELVELLA LACUNOSA UND HELVELLA CRISPA*

**Wo und wann zu finden?**
Beide Pilze wachsen als Folgezersetzer in Mischwäldern oder am Wegesrand vom Frühjahr bis spät in den Herbst. Die Stiele sind außen gefurcht und innen hohl und weisen Kammern auf.
**Essen – oder lieber nicht?**
Grubenlorchel (die dunkle) und Herbstlorchel (die helle) enthalten wie alle Lorcheln ein Gift (Gyromitrin). Dieses verflüchtigt sich zwar beim Erhitzen, dennoch und wegen weiterer als gesundheitsschädlich identifizierter Inhaltsstoffe sind beide Pilze keine Speisepilze.
**Was macht sie besonders?**
Auf diesem Bild sind zwei verschiedene Arten gezeichnet, die eng miteinander verwandt sind. Die eine ist schwarz, die andere weiß. Die Allegorie dieser beiden farblichen Gegensätze und die Tatsache, dass sie beide auf demselben Grund wachsen, war der Anlass, beide Pilze zusammen auf einem Bild darzustellen. Außerdem sind die skurril gewachsenen Stiele eine spannende Herausforderung für einen Zeichner.



## EDELREIZKER
*LACTARIUS DELICIOSUS*

**Wo und wann zu finden?**
Man findet diesen Pilz im Herbst auf sandigem Boden bei Kiefern. Die genauen Stellen wird man allerdings kaum von einer Pilzsammlerin oder einem Pilzsammler erfahren.
**Essen – oder lieber nicht?**
Der Grund für die Geheimniskrämerei liegt in seinem vorzüglichen Geschmack. Gebraten in Fett nur mit Salz ist dieser Pilz eine echte Delikatesse.
**Was macht ihn besonders?**
Der Edelreizker gehört zu den Milchlingen. Ritzt man bei dieser Gattung mit dem Fingernagel die unter dem Hut stehenden Lamellen ein, erscheinen dort milchliche Tröpfchen. Bei der Gruppe der Reizker ist diese Milch orangerot – ein Signal für hervorragende Speisepilze.





## LILASTIELIGER RÖTELRITTERLING
*LEPISTA PERSONATA*

**Wo und wann zu finden?**
Der Pilz wächst im späten Herbst in Parkanlagen oder auf Wiesen oft in Gruppen oder Hexenringen. In Schleswig-Holstein ist er eher selten – ausgerechnet im Gebüsch einer Kleingartenanlage im Kieler Stadtteil Elmschenhagen erscheint er jedes Jahr wieder.
**Essen – oder lieber nicht?**
Rötelritterlinge sind essbar, sie müssen aber gut durchgebraten werden, weil sie wie viele andere Pilze roh giftig sind. Der Lilastielige Rötelritterling ist einer der schmackhaftesten unter ihnen. Aufgrund seiner Seltenheit sollte er besser geschont werden.
**Was macht ihn besonders?**
Meist sieht man nur den beigefarbenen Hut, der auffällig gefärbte Stil darunter ist oft im Gras versteckt. Die Farbe Lila ist bei Pilzen zwar eine Seltenheit, aber als Erkennungsmerkmal für einen guten Speisepilz taugt sie nicht. Ausgerechnet ein giftiger Vertreter der Schleierlinge weist diese Farbe ebenfalls auf. Unerfahrene Sammlerinnen und Sammler sollten sich immer bei einer Pilzberatung rückversichern.

## STINKMORCHEL
*PHALLUS IMPUDICUS*

**Wo und wann zu finden?**
Die Stinkmorchel wächst in Mischwäldern vom Frühjahr bis zum Spätherbst zunächst als weißliches »Ei«, erst später erfolgt das Längenwachstum des Pilzes und dann setzt auch der Gestank ein.
**Essen – oder lieber nicht?**
Man kann sie tatsächlich essen. Wenn Menschen das auf einer Pilzwanderung erfahren, ruft es regelmäßig Reaktionen von Erstaunen bis Ekel hervor. Essbar ist nur das sogenannte »Hexenei« aus dem sich später der markante Pilz streckt. Aber Vorsicht: Der tödlich giftige Knollenblätterpilz wächst ebenfalls aus einem ähnlichen »Ei« im gleichen Wald.
**Was macht ihn besonders?**
Bevor man sie sieht, kann man sie schon an ihrem unverkennbaren Geruch erkennen. Der aasartige Gestank lockt Fliegen an. Das ist ein Trick, denn wenn sie von dem süßen Brei am Kopf des Pilzes naschen, verbreiten sie die darin enthaltenen Sporen. Der Gallerte im »Hexenei« werden hautpflegende Eigenschaften nachgesagt – was wissenschaftlich aber nicht belegt ist.

# Pause von zu Hause

*»Wellenbrechen«, ein Angebot der Straffälligenhilfe der Kieler Stadtmission, reicht Kindern mit inhaftierten Familienmitgliedern die Hand. Bei der ersten von vier Freizeiten im Jahr 2025 war HEMPELS dabei*

**TEXT UND FOTOS: WOLF PAARMANN**

Papa im Gefängnis? Der Bruder? Die Mutter? Sitzen Familienangehörige hinter Gittern, trübt sich auch das Leben derer ein, die vom Gesetz ungestraft geblieben sind. Leidtragende sind in erster Linie die Kinder, um die sich in Schleswig-Holstein seit sieben Jahren das Projekt »Wellenbrechen« kümmert, ein Angebot der Straffälligenhilfe der Kieler Stadtmission. Motto: die Wellen brechen, um wieder in ruhigeres Wasser zu kommen.

*»Sie können hier über ihre Situation reden, müssen das aber nicht«*

Die Unterstützung ist vielfältig, besonders gut werden die kostenlosen Freizeiten angenommen. Mit »Move and Cook« startete das diesjährige Programm Ende Mai im Sport- und Begegnungspark in Kiel-Gaarden. »Wir kümmern uns um eine Personengruppe, die in der Öffentlichkeit sonst wenig Beachtung findet«, sagt Laura Rahlf, während sie einen Wagen mit zusammengeklappten Liegen aus einer Garage schiebt. »Wir haben die Kinder im Blick.«

Die Sozialpädagogin engagiert sich seit drei Jahren für »Wellenbrechen«. Nach einer Schätzung des Justizministeriums sind in Schleswig-Holstein rund 800 Kinder von dem Schicksal betroffen, dass Familienmitglieder Haftstrafen verbüßen. Im Projekt »Wellenbrechen« handelt es sich dabei in drei von vier Fällen um den Vater. »Unser Konzept ist in dieser Form in Deutschland einmalig«, sagt Laura Rahlf. »Wir schaffen einen



*Die Möwe »Ruby« ist das geduldige Maskottchen des Projekts.*

Raum, in dem die Kinder sich austauschen können. Sie können hier über ihre Situation reden, müssen das aber nicht.«

Bei »Move and Cook« wird es darum gehen, mit den Kindern zu kochen. Eine vegetarische Bolognese werde es geben, sagt Frank Frick, der zum ersten Mal bei einer solchen Aktion dabei ist. »Ich freue mich auf diesen Tag«, sagt der 57-Jährige, Koch aus Überzeugung seit mehr als vier Jahrzehnten. Für das Kochen mit den Kindern hat er sich vorgenommen, viele verschiedene Gemüsesorten zu verarbeiten. Das Angebot ist reichlich: Möhren, Zwiebeln, Gurken, Tomaten, Zucchini, Paprika, Sellerie. Ob die Kinder alle erkennen? Auflösung später.

Im Alltag arbeitet Frank Frick im Van der Camer-Haus in Kiel-Hassee, einer Einrichtung der Stadtmission für Menschen mit psychischen Erkrankungen. Auch hier hat er sich zur Aufgabe gemacht, mit Bewohnern in der hauseigenen Küche zu kochen. Außerdem bietet er dreimal in der Woche in seinem Kochmobil in der Landeshauptstadt Essen für Obdachlose an. In der Holstenstraße, an der Nikolaikirche und vor dem Bodelschwingh-Haus. Jeweils 130 Essen gehen hier raus, von Anfang August bis Ende April. Anschließend bietet die Stadtmission an zwei Tagen in der Woche ihr Kochmobil im Sport- und Begegnungspark in Kiel-Gaarden an – als »Move and Cook«. Das Team am Herd komplettiert Tristan Steinborn, der hier für Kindergärten und Schulen kocht. Positive Erlebnispädagogik nennt er das Programm aus Essen und Bewegung. Der 30-Jährige studiert Lehramt, eine Ausbildung als Koch hat er nicht, aber er steht mit Leidenschaft am Herd. Die beiden Männer harmonieren schnell, als die ersten Kinder eintreffen.

Jeweils 15 können an einer Freizeit teilnehmen, »Wellenbrechen« bietet den Familien auch einen kostenlosen Fahrdienst an. Der Kurs ist ausgebucht, was eigentlich die Regel ist. An diesem Tag



*Die Sozialpädagogin Laura Rahlf engagiert sich seit drei Jahren bei »Wellenbrechen«.*

im Mai werden allerdings drei Kinder fehlen. Laura Rahlf erfährt telefonisch, dass einer der ehrenamtlich arbeitenden Fahrer vergeblich an einer Haustür geklingelt hat. Es habe ihm zwar eine Frau geantwortet, aber geöffnet habe sie nicht. »Schade«, sagt die 33-Jährige, »diese drei sind immer mit besonders großer Freude dabei.« Das Arbeiten mit dieser Zielgruppe verliefe auch während der Freizeiten nicht immer reibungslos. Die Kinder nehmen ihre Probleme mit und manchmal sei es für eins von ihnen dann auch einfach zu viel. »Aber dann sind wir zur Stelle und bieten unsere Hilfe an.«

Bei »Move and Cook« wird nur Anton (Name von der Redaktion geändert) einen holprigen Start in den Tag haben. Während die Mädchen Laura Rahlf, ihre Kollegin Franziska Brandt und die Fitness- und Tanztrainerin Kim mit herzlichen Umarmungen begrüßen, setzt er sich erst einmal mit Schmollgesicht auf eine Bank. Der 11-Jährige schaut genervt zu, wie die anderen Jungs mit einem Sportprogramm in das Kochevent starten und die Mädchen sich schon einmal die Schürzen über die Köpfe ziehen lassen. »Was ist das?«, fragt Tristan Steinborn in die Runde und hält eine Gurke hoch. Die richtige Antwort kommt schnell, lediglich bei dem Sellerie muss die Gruppe passen. Noch vor dem Ende der Gemüse-Raterei hat auch Anton schließlich die richtige Tür in den Tag gefunden und macht beim Hüpfen und Toben mit.



*Franzi Brandt: »Wir beraten nicht in erster Linie, wir begleiten.«*

*»Oft die Täter im Blick, nicht die Opfer«*

»Die familiäre Situation ist immer ein Thema«, sagt Franziska Brandt, die seit zwei Jahren an Bord ist. Was sie motiviert? Die 27-Jährige, die Soziale Arbeit studiert hat, lässt sich mit der Antwort Zeit. »Wir wollen auf die Situation der Kinder aufmerksam machen, sie werden von der Gesellschaft stigmatisiert.« Es sei keine Ausnahme, dass Kinder, deren Väter straffällig sind, nicht mit anderen Kindern spielen dürfen. »Nach dem Motto – Papa schlägt, dann schlägt das Kind auch.« Aber nur weil der Vater straffällig sei, müsse nicht auch das Kind straffällig werden. »Außerdem sind oft die Täter im Blick, nicht die Opfer.« Die Kinder, so Franziska Brandt, die alle nur Franzi rufen, werden vergessen, mitbestraft und leiden darunter. »Wir bieten hier eine Pause von zu Hause. Wir beraten nicht in erster Linie, wir begleiten.«

Unterstützt von Tristan Steinborn und Frank Frick schneiden die Mädchen emsig das Gemüse klein. Und lernen dabei, dass beim Schneiden einer Zwiebel nicht automatisch Tränen fließen müssen. Ein Gegenmittel könne eine Wäscheklammer auf der Nase sein, ein anderes, die Zwiebel erst einmal ins Wasser zu tunken, um die auf der Netzhaut brennende Flüssigkeit zu neutralisieren. Gehört, getan. Die Jungs mischen Drinks, die Stimmung ist locker. Wahrscheinlich auch deshalb, weil alle Kinder wissen, dass sie sich bei diesen Freizeiten ungezwungen an Experten wenden können, wenn sie Probleme besprechen wollen. »Wir hören oft, dass sie dann, wenn der Vater einsitzt, darüber zu Hause nicht mit der Mutter sprechen wollen. Die habe schon genug Probleme«, sagt Franzi Brandt.

Neben dem Koch-Event bietet »Wellenbrechen« mit »Ich box mich durch« im Oktober noch eine weitere eintägige Freizeit an. Dabei lehrt ein professioneller Trainer nicht nur, wie ein guter Haken gesetzt wird. In erster Linie stehen ein respektvolles Miteinander, Rücksichtnahme und Fairness im Vordergrund. Mehrtägig wird es bei »Surfen auf Sylt« (Ende Juli/Anfang August) und bei »Abenteuer am Brahmsee« (September). Eins der Abenteuer wird das Bauen eines Floßes sein. Laura Rahlf und Franzi Brandt surfen selbst mit großer Leidenschaft, die Vorfreude auf die Sylt-Freizeit ist schon Wochen vorher spürbar. »Die allermeisten Kinder machen hier etwas, was sie in ihrem Leben zuvor noch nie gemacht haben.« Surfen sei schnell zu erlernen, finde draußen statt und sei auch in der Gruppe ein tolles Erlebnis, weil jeder jedem helfen könne. »Einmal hat uns ein Kind ganz stolz davon erzählt, dass es am ersten Schultag nach den Ferien vor der Klasse berichtet hat, dass es das Surfen gelernt hat.« Eine solche Erfahrung stärke das Selbstbewusstsein.

Das Gemüse ist zerkleinert, die Drinks gemischt, das Nudelwasser kocht – auch »Ruby« scheint mit dem Verlauf der Kochfreizeit zufrieden zu sein. Die Möwe ist das Maskottchen von »Wellenbrechen«, ihr Name entstand auf einer Freizeit vor zwei Jahren. Das Goldkettchen mit dem Namenszug wirkt ein wenig protzig, aber das Stofftier ist von der eher entspannten Sorte. Wer zwischendurch einmal etwas Abstand braucht, nimmt »Ruby« zum Kuscheln mit. In der Abschlussrunde, in der jedes Kind den Tag noch einmal besprechen kann, redet, wer die Möwe im Arm hat. Eine Struktur, die funktioniert.

Vier Freizeiten mit jeweils 15 Kindern, aber eine Zielgruppe mit einer Größe von rund 800 – wie lässt sich dieser Spagat auflösen? »Es wäre schön, wenn dieses Angebot ausgedehnt werden könnte«, sagt Franzi Brandt, die sich auch wünscht, dass sich die Besuchs- und Telefonzeiten im Vollzug verändern. »Aber nicht nur das, der gesamte Vollzug muss viel familienfreundlicher werden.«




*Frank Frick, der sonst im Van der Camer-Haus kocht, ist zum ersten Mal dabei. »Ich freue mich auf diesen Tag!«*

Finanziert wird »Wellenbrechen« von Schleswig-Holsteins Justizministerium, teilnehmen können Kinder im Alter zwischen sechs und 16 Jahren. Und auch nach der Entlassung des inhaftierten Familienmitglieds muss nicht zwingend Schluss sein, bis zu einem halben Jahr danach können die Kinder sich hier noch ihre Portion Unterstützung abholen. »Kommt beispielsweise der Vater nach einigen Jahren aus dem Gefängnis zurück, hat sich die Situation in der Familie oft völlig verändert«, sagt Laura Rahlf. »Da ist es gut, wenn die Kinder bei uns Kontinuität erleben.«

*Ein Interview von HEMPELS-Vorstand Jo Tein mit Franziska Brandt von »Wellenbrechen« finden Sie unter https://youtu.be/sXBcYx-yFhs auf seinem YouTube-Kanal. Und unter www.wellenbrechen-sh.de erfahren Sie mehr über das Projekt!*

# Schamfrei und schmerzlos

*Manche wohnungslose oder von Armut betroffene Menschen waren seit Jahren nicht mehr beim Zahnarzt. Aus Furcht oder Scham – obwohl sie unter großen Schmerzen leiden und bisweilen kaum noch richtig zubeißen können. Um ihnen trotzdem zu helfen, haben das Universitätsklinikum Schleswig-Holstein (UKSH) und die Diakonie Altholstein ein Projekt gestartet: das Zahnmobil*

TEXT: GEORG MEGGERS, FOTOS: HOLGER FÖRSTER

»Loch im Zahn«, sagt der 51-Jährige. »Und Schmerzen.« Eben saß er noch an einem Tisch im Café »Zum Sofa«, einem Tagesaufenthalt in der Kieler Innenstadt für Menschen, in deren Taschen nur wenig Geld steckt und oft auch kein Schlüssel zu einem festen Wohnsitz. Nun steht er vor einem orange-gelben Kastenwagen, der direkt vor der Eingangstür zu dieser Einrichtung parkt, und wartet darauf, dass er an der Reihe ist. Dabei erzählt er, dass er ohne eigene Wohnung in Kiel lebt. Und schon einmal Patient im Zahnmobil war.

Zahnmobil? So heißt ein gemeinsames Projekt von der Diakonie Altholstein und dem Universitätsklinikum Schleswig-Holstein (UKSH). Das Konzept: Eine vollständige Zahnarztpraxis – inklusive Behandlungsstuhl, Bohrern und Röntgengerät – wird in einen ausgedienten Krankenwagen gebaut und ist fortan landesweit unterwegs. Immer dorthin, wo die Besatzung Menschen mit akuten Zahnproblemen trifft, die nicht in reguläre Praxen gehen. Weil sie zum Beispiel obdachlos sind oder von Armut betroffen. Einen Termin oder eine Anmeldung brauchen die Patientinnen und Patienten im Zahnmobil nicht.




*Haltestelle »Kieler Schaßstraße 4«: In diesem Haus engagieren sich HEMPELS, Kieler Stadtmission und Kieler Anker für wohnungslose sowie von Armut betroffene Menschen.*

Professor Jörg Wiltfang ist Direktor der Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie (MKG) des UKSH sowie Präsident der Deutschen Gesellschaft für MKG. Er initiierte das 2024 gestartete Kooperationsprojekt, bei dem das UKSH den zahnmedizinischen Part übernimmt und die Diakonie Altholstein den Kontakt zur Zielgruppe herstellt. Seit der Inbetriebnahme des Zahnmobils im Januar 2024 behandelte das Team über 1200 Menschen, der 51-jährige Kieler mit dem Loch im Zahn und den Schmerzen ist einer von ihnen. Ein paar Minuten war er im Wagen verschwunden, jetzt öffnet sich dessen Seitentür. Der wohnungslose Mann steigt heraus und macht sich auf den kurzen Weg zurück ins Café »Zum Sofa«. Wie es ihm geht? »Besser«, sagt er und macht die Daumen-hoch-Geste in Richtung des Zahnmobils. »Vielen Dank!«

»Wir bekommen viel positives Feedback für unsere Arbeit«, sagt Nicole, die seit dem Start des Projekts dabei ist. Nachdem sie viele Jahre Zahnarzthelferin in klassisch-immobilen Praxen war, ist sie nun beim UKSH angestellt und der Kastenwagen ihr Arbeitsplatz. Warum? »Weil ich das Gefühl habe, dass wir den Menschen helfen können«, sagt die Kielerin. Viele hätten große Angst, weil sie schon lange nicht mehr beim Zahnarzt waren: »Diese Angst wollen wir den Leuten nehmen. Und wir machen natürlich nichts, was jemand nicht möchte.«



*»Wir bekommen viel positives Feedback für unsere Arbeit«: Zahnarzthelferin Nicole ist seit dem Start des Projekts dabei.*

Neben der Furcht vor Schmerzen spielt auch Scham eine Rolle; denn wer mehrere Nächte draußen auf der Straße schlafen musste, der riecht nun einmal nicht nach frisch gewaschener Bettwäsche. »Manchmal entschuldigen sich Patienten bei uns, dass sie gerade ein Bier getrunken haben«, sagt Nicole. Wie sie darauf reagiert? »Alles gut, sage ich dann, das ist für uns kein Problem!« Das Zahnmobil fährt nicht nur dahin, wo sich die Menschen aufhalten, sondern nimmt sie auch so, wie sie sind. Was diese offensichtlich zu schätzen wissen, wie Nicole sagt: »Die Leute wie hier in der Schaßstraße bedanken sich wieder und wieder bei uns.«

Zum Team gehört auch Adrianna. Sie stammt aus Berlin und studiert im achten Semester Zahnmedizin an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, wo ein Einsatz im Zahnmobil fest in die Lehre integriert ist. Die 25-Jährige ist heute zum ersten Mal dabei und assistiert der behandelnden Zahnärztin. Berührungsängste gegenüber obdachlosen Patientinnen und Patienten mit oftmals schwerwiegenden Zahnproblemen habe sie keine, sagt Adrianna. Vielmehr sei sie gespannt und freue sich darauf, die Schmerzen der Menschen lindern und sie zu einer Weiterbehandlung beraten zu können.

Das Zahnmobil ist von montags bis donnerstags unterwegs und hält an derzeit 16 Standorten; unter anderem in Bad Segeberg, Flensburg, Husum, Kaltenkirchen, Neumünster und Rendsburg. Vor Landesunterkünften geflüchteter sowie Notunterkünften obdachloser Menschen etwa. Und an weiteren Orten, die potentielle Patientinnen und Patienten besuchen – beispielsweise vor der Offenen Kirche Sankt Nikolai in der Landeshauptstadt. Durchaus nahe liegt außerdem die heutige Haltestelle »Kieler Schaßstraße Nummer 4«, denn gleich drei Organisationen in diesem Haus setzen sich mit verschiedenen Angeboten zugunsten wohnungsloser oder von Armut betroffener Menschen ein: der HEMPELS e. V., die Kieler Stadtmission sowie der Kieler Anker.

»Was Nützliches machen«: Das wollte Jürgen, nachdem der ehemalige Servicetechniker 2023 in Rente ging, erzählt er, während im Wagen neben ihm gerade hinter verschlossenen Türen behandelt wird. Im Internet sei er auf eine Anzeige der Diakonie Altholstein gestoßen, die einen Fahrer für ein neues Projekt in Zusammenarbeit mit

dem UKSH suchte. Nach einem »tollen Vorstellungsgespräch« sagte er zu – und lenkt nun das Zahnmobil auf schleswig-holsteinischen Straßen. An vier Tagen die Woche, im regelmäßigen Wechsel mit einem Kollegen.

*»Vielleicht mit einem Zahn weniger – aber glücklich!«*

An jeder Station eine der ersten Aufgaben des 66-Jährigen: den Wagen mit einer externen Stromversorgung verbinden, damit das Licht in der mobilen Praxis brennt und sich die Bohrer drehen. An diesem Tag schlängelt sich ein Kabel von der Ladesteckdose neben der Fahrertür durch den Eingang ins Café »Zum Sofa«. Und noch eine wichtige Aufgabe von Jürgen: »Ich gehe in die Einrichtungen und frage die Leute, ob sie nicht zu uns kommen wollen.« Man kann sich gut vorstellen, dass der Kronshagener in seiner Jeans sowie seiner Jacke des Zahnmobils schneller das Eis zu den Menschen etwa in einer Obdachlosenunterkunft bricht, als es das medizinische Personal in seinen sterilen Kitteln könnte.

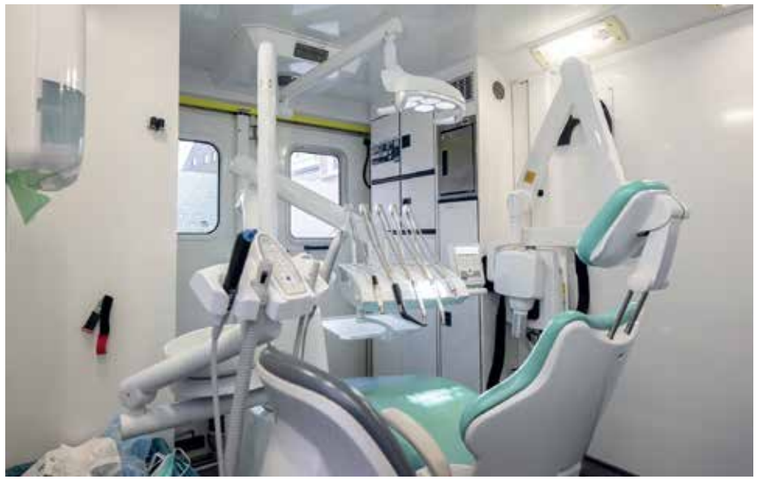
Ein weiterer Patient an diesem verregneten Mittwochnachmittag ist ein 40 Jahre alter Mann, der früher das Straßenmagazin verkaufte. Er sei viele Jahre obdachlos gewesen und auch derzeit ohne festen Wohnsitz, erzählt er. Hier in der Schaßstraße esse er oft beim Mittagstisch des Kieler Ankers, einer von HEMPELS und der Diakonie Altholstein gegründeten Gesellschaft. Einige Zähne fehlen ihm, andere schmerzen. Ohne eigenes Badezimmer sei es schwer, sie vernünftig zu pflegen, sagt er. Fahrer Jürgen gibt ihm eine Einweg-Zahnbürste, die alle Patientinnen und Patienten kostenlos erhalten.

Nach der Anamnese, einem Gespräch über seine medizinische Vorgeschichte, nimmt er auf dem Zahnarztstuhl im Wagen Platz. Wenig später das Ergebnis: Eine Not-OP sei nicht notwendig, zur weiteren Untersuchung dürfe er demnächst ins UKSH kommen – wenn er das denn möchte. »Sehr freundlicher Umgang, sehr nettes Personal«, sagt der Mann danach. Und dann noch etwas, das aus dem Nord- ins Hochdeutsche übersetzt wohl als großes Kompliment zu werten ist: »Kann nicht meckern!«

Jürgen wartet derweil neben dem Wagen und schnackt mit den Besucherinnen und Besuchern der Schaßstraße. Einem 55-jährigen HEMPELS-Verkäufer, der wegen seiner Zahnprobleme kein Brot mehr beißen kann, erklärt er, was der Begriff »Schlafapnoe« auf dem Anamnesebogen bedeutet. »Das war am Anfang schon eine Erfahrung, so mit Obdachlosigkeit konfrontiert zu werden«, sagt Jürgen dann. »Durch diese Arbeit habe ich inzwischen viele spannende Menschen mit bewegenden Geschichten kennengelernt: Wenn man von solchen Schicksalen erfährt, öffnet einem das die Augen und man nimmt Obdachlosigkeit anders wahr.«



*»Was Nützliches machen«: Der ehemalige Servicetechniker Jürgen lenkt das Zahnmobil auf schleswig-holsteinischen Straßen.*



*Im Zahnmobil befindet sich eine vollständige Zahnarztpraxis – inklusive Behandlungsstuhl, Bohrern und Röntgengerät.*

Das UKSH und die Diakonie Altholstein finanzieren das Zahnmobil gemeinsam. Damit es auch in Zukunft geflüchtete, wohnungslose oder von Armut betroffene Menschen in Schleswig-Holstein mit einer zahnmedizinischen Akutbehandlung versorgen kann, sei dieses Angebot auf Spenden angewiesen: Das erklären Vertreterinnen und Vertreter der beiden Organisationen bei einem Pressegespräch zum einjährigen Jubiläum des Projekts in der Offenen Kirche Sankt Nikolai. Ein Beispiel dafür sei das Mobil selbst: Nur mit Glück halte der ehemalige Krankenwagen noch zwei oder drei weitere Jahre durch.

»Der Bedarf ist auf jeden Fall da«, sagt Josefine Scotti, Mitarbeiterin der Diakonie Altholstein und Gesamtkoordinatorin des Zahnmobils, bei diesem Pressetermin. »Alle Standorte freuen sich, dass wir kommen. Und die Patientinnen und Patienten sind auch glücklich darüber. Vielleicht mit einem Zahn weniger – aber glücklich!«

*Unter www.diakonie-altholstein.de/unterstuetzung-bei-krankheit-und-im-alter/zahnmobil erfahren Sie, welche Standorte das Zahnmobil aktuell anfährt. Eine Übersicht weiterer kostenloser medizinischer Hilfen in Schleswig-Holstein finden Sie zudem in diesem Heft auf Seite 27.*


## FEIERN SIE MIT UNS 30 JAHRE HEMPELS IN LÜBECK!

Liebe Leserinnen und Leser, wir von HEMPELS haben runden Geburtstag und möchten feiern! Und zwar mit Ihnen, denn ohne Ihre Unterstützung wäre unsere Arbeit zugunsten sozial ausgegrenzter Menschen unmöglich.

**Daher laden wir Sie herzlich ein, am Mittwoch, den 10. September, ab 18 Uhr mit uns in der Lübecker Marienkirche zu feiern!**

Was dort passiert? Mit der Diakonie Nord Nord Ost, unserem Kooperationspartner in der Hansestadt, haben wir eine spannende Talkrunde zum Thema Wohnungslosigkeit zusammengestellt. Zudem eröffnet die Ausstellung »Menschen wie wir« in Lübeck, die Porträts aus der Historie und Gegenwart von HEMPELS zeigt – eines davon finden Sie in diesem Heft ab Seite 28!

Danach gibt es noch die Möglichkeit, bei einem kleinen Imbiss ins Gespräch zu kommen.
Der Eintritt ist frei. Um Anmeldung wird bis zum 3. September gebeten: vertrieb@hempels-sh.de

HEMPELS
30 Jahre Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

# »Niemand ist Niemand, sondern ein Jemand«

*Ein Rätsel: Das Geburtstagskind ist 30, ein verwurzelter Schleswig-Holsteiner mit einem großen Herz für Menschen in Not. Aber alle Gäste wünschen ihm auf seiner Party, dass er keinen weiteren feiern muss. Na? HEMPELS! Das Straßenmagazin entstand 1995 und feierte sein Jubiläum mit 180 Menschen im Juli in der Kieler St. Nikolaikirche*

TEXT UND FOTOS: WOLF PAARMANN

Neben Silke Schiller-Tobies, Staatssekretärin im Sozialministerium, und Kiels Oberbürgermeister Ulf Kämpfer waren auch Muck und Bodo gekommen. Zwei von 240 armen und ausgegrenzten Menschen, die landesweit das Straßenmagazin verkaufen, das vom HEMPELS e. V. produziert wird. Beide sind Teil der Ausstellung »Menschen wie wir«, die im Rahmen der Jubiläumsfeier eröffnet wurde und Porträts von zwölf Personen zeigt, die das Magazin geprägt haben.

»Für mich bedeutet HEMPELS Zusammenhalt«, sagt Muck, der vor 57 Jahren in Kiel-Gaarden auf die Welt kam und dabei war, als die Straßenmagazin-Idee in einer Tageswohnung für Wohnungslose der Kieler Stadtmission geboren wurde. »Das Geld wird bei uns ja nicht verprasselt, sondern es wird etwas Sinnvolles damit gemacht.«



*Die Offene Kirche St. Nikolai war bei der Jubiläumsveranstaltung am 11. Juli gut gefüllt.*

Während im Altarraum die Grußworte gehalten werden, sitzt Muck auf einer Kirchenbank in der letzten Reihe und hört andächtig zu. Immer wieder streicht er sich durch den grauen Bart. Vielleicht denkt er an seine Wohnung in Kiel-Gaarden, die der HEMPELS e. V. über seine vereinseigene Stiftung finanziert. Zwölf Menschen leben dort, neun weitere sollen in einem benachbarten Neubau unterkommen. »Ich bin für dieses Thema die Hotline«, sagt er, der alles über das wachsende Gebäude weiß, dessen Fertigstellung 1,7 Millionen Euro kosten wird.

Muck hat Glück, er hat eine Wohnung. Bodo, der in Eckernförde das Magazin verkauft und mit seiner Igelfrisur das Gesicht für die Einladungskarten geworden ist, hat auch Glück. Zumindest dachte er das. »Ich habe seit knapp zwei Jahren eine feste Wohnung. Aber ich habe mir geschworen, dass ich mich nicht mehr irgendwo heimisch fühlen will«, sagt der 58-Jährige, wie immer begleitet von seiner Hündin Fly. Denn: Fühle er sich erst einmal angekommen, sei er auch verletzlich geworden. Das habe ihn die Vergangenheit schmerzhaft gelehrt. »Aber dann habe ich dieses Gefühl doch zugelassen«, sagt Bodo. »Und kurz darauf die Kündigung bekommen.«

In allen Reden, die an diesem 11. Juli gehalten werden, wird dem Geburtstagskind von Herzen gratuliert, aber es fehlt in kaum einer der Wunsch, dass Verein und Magazin schnell ihre Daseinsberechtigung verlieren. »Wir wünschen uns, ab morgen in einer Welt zu leben, in der alle eine Wohnung haben, Güter und Geld gerecht verteilt sind«, sagt beispielsweise Maren Schmidt, Stadtpastorin in St. Nikolai. »Aber wir wissen, dass es morgen nicht so sein wird. Und übermorgen auch nicht.« Die Zahlen des Statistischen Bundesamtes belegen das. Bundesweit lebten zu Jahresbeginn 474.000 Menschen in Notunterkünften, rund 30.000 davon in Schleswig-Holstein. Tendenz in beiden Fällen steigend.



*Holger Förster fotografierte die Ausstellung »Menschen wie wir«. Einer davon ist Muck, ein Verkäufer der ersten Stunde.*

Respekt vor allen Menschen, die sich für dieses Projekt engagieren, das bundesweit wahrgenommen wird.« Sie machte auch deutlich, dass sich die Landesregierung zum Nationalen Aktionsplan gegen Wohnungslosigkeit bekenne, den die Ampel-Koalition auf Bundesebene im vergangenen Jahr verabschiedet hat.

*»Niemand ist Niemand, sondern ein Jemand«*

*Ulf Kämpfer*
*Kiels Oberbürgermeister*

Erklärtes Ziel ist, die Wohnungs- und Obdachlosigkeit in Deutschland bis 2030 abzuschaffen. »Ich weiß, dieser Plan ist sportlich.« Die Staatssekretärin hatte neben ihrer Rede auch ein Tütchen Salz mitgebracht, das sie im Altarraum Jo Tein überreichte, dem Vorsitzenden des Vereins und Mitbegründer des Magazins. Das Salz könne auch dafür genutzt werden, es immer wieder in die Wunden zu streuen, um die Politik zu sensibilisieren.




*Auch Eule, ein ehemaliger Verkäufer, der heute in Spanien lebt, gratulierte zum Geburtstag.*

»Wohnungslosigkeit ist bittere Realität«, weiß Silke Schiller-Tobies. Die Arbeit von HEMPELS sei auch deshalb wichtig und unverzichtbar. »Ich habe großen



*Staatssekretärin Silke Schiller-Tobies überreichte an HEMPELS-Vorstand Jo Tein ein Päckchen Salz.*



*»Menschen wie wir« zeigt zwölf Personen, die HEMPELS besonders geprägt haben. So wie Bodo, der das Magazin in Eckernförde verkauft.*

Um genau diese Freiheit zu haben, lagerte der Verein vor einigen Jahren seine auf öffentliche Unterstützung angewiesenen Angebote in die Kieler Anker gGmbH aus, an der die Diakonie Altholstein mehrheitlich beteiligt ist. Wer eine glaubhafte Stimme für arme und ausgegrenzte Menschen sein wolle, dürfe selbst nicht abhängig sein, so Tein. »Die Entfremdung zwischen diesem Personenkreis und der Verwaltung/Politik wird zunehmend größer.« Deshalb lade er ausdrücklich dazu ein, mit ihnen in einen ernsthaften Dialog zu treten. »Wenn das nicht geschieht, verlieren wir sie an rechte Rattenfänger.« Der HEMPELS e. V., so Tein weiter, stehe als Ansprechpartner immer zur Verfügung. Als Vermittler. »Wir kennen und arbeiten für die Menschen, die Hilfe benötigten. Fragen Sie uns einfach!«

Ob Muck und die Staatssekretärin die Chance dieser seltenen Begegnung genutzt haben, um einmal ins Gespräch zu kommen, ist nicht überliefert. Aber Silke Schiller-Tobies nahm sich Zeit für die Ausstellung, die noch bis Ende Juli in Kiel zu sehen war, und nun über Lübeck und Husum nach Flensburg wandern wird.

Die Porträts wurden von Holger Förster aufgenommen, der ehrenamtlich für HEMPELS fotografiert. Sein Ziel sei gewesen, Menschen ohne Statussymbole zu zeigen, ohne Schmuck, ohne die übliche Bildsprache. Möglichst schlicht, quasi nackt. Menschen wie wir eben. »Sie laden Sie zum Gespräch ein, lassen Sie sich darauf ein.« Ein Angebot, das angenommen wurde. Und das während der Jubiläumsfeier auch noch einmal deutlich machte, warum das Straßenmagazin mehr als 350 Ausgaben herausgebracht hat und wahrscheinlich noch viele folgen werden: Berni, einer der zwölf Porträtierten, erlebte die Eröffnung der Ausstellung nicht mehr mit. Das Unikat hatte in Büdelsdorf HEMPELS verkauft. Berni mit »i«, darauf legte er Wert, verstarb im Dezember 2024.



# Kostenlose medizinische Hilfe in Schleswig-Holstein

## PRAXEN OHNE GRENZEN:

*Infos zum bundesweiten Netzwerk unter: www.gesundheit-ein-menschenrecht.de*

Bad Segeberg
Kirchplatz 2
Telefon: (0 45 51) 95 50 27
Sprechstunde: mittwochs,
15 bis 17 Uhr

Flensburg
Gesundheitshaus
(Eingang über Parkplatz Herrenstall)
Norderstraße 58
Telefon: (0151) 57 49 27 55
Sprechstunde: mittwochs,
14:30 bis 16 Uhr

Husum
Markt 10-12 (Einhorn-Passage)
Telefon: (0 48 41) 905 68 91
Sprechstunde: mittwochs,
15 bis 17 Uhr

Kiel
»Augenarzt am Dreiecksplatz«
Holtenauer Straße 1
PD Dr. med. Stefan Koinzer & Team.
Menschen ohne Versicherung können vor Ort einen Termin vereinbaren.
Infos unter www.augenarzt-am-dreiecksplatz.de

Preetz
Diakonisches Werk Preetz
Am Alten Amtsgericht 5
Telefon: (0 43 42) 7 17 0
Mittwochs, 15 bis 17 Uhr

Rendsburg
Moltkestraße 1
Telefon: (0 15 77) 5 88 57 55
Sprechstunde: mittwochs, 16 bis 17 Uhr; donnerstags, 10 bis 11 Uhr

Stockelsdorf
Marienburgstraße 5
Telefon: (04 51) 88 19 18 55
Sprechstunde: freitags,
15 bis 17 Uhr

## MEDIBÜROS:

Kiel
ZBBS
Sophienblatt 64
Telefon während Sprechstunde:
(0 15 77) 1 89 44 80
Dienstags, 15:30 bis 17:30 Uhr

Lübeck
AWO-Integrationscenter
Große Burgstraße 51
Telefon: (0 15 77) 933 81 44
Sprechstunde: montags,
16:30 bis 18 Uhr

Neumünster
AWO-Integrationscenter
Göbenplatz 2
24534 Neumünster
Telefon: (0 43 21) 4 89 03 20
Mittwochs, 15 bis 17 Uhr

## WEITERE SPRECHSTUNDEN:

Flensburg
»Treppe«
Heiligengeistgang 4-8
Jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat ab 10:30 Uhr; nur für Frauen

Flensburg
Tagestreff des Diakonischen Werks
Johanniskirchhof 19 a
Telefon: (0151) 57 49 27 55
Sprechstunde: dienstags,
11 bis 12:30 Uhr

Lübeck
Gesundheitsmobil
Sprechstunde an fünf Tagen in der Woche an elf verschiedenen Orten in Lübeck, Fahrplan online auf www.gesundheitsmobil.org oder telefonisch: (04 51) 5 80 10 23

Lübeck
Gesundheitsstation
Sprechstunde mit dem Team des Gesundheitsmobils. Mit Geräten zur genaueren Diagnostik.
Haus der Diakonie, Mühlentorplatz
Mittwochs, 9 bis 11 Uhr

Kiel
Tagestreff & Kontaktladen
Schaßstraße 4
Ärztin Alexandra Raddatz und Arzt Dr. Hendrik Schenke vom Medizinischen Zentrum Altenholz
Mittwochs, 10 bis 12 Uhr

Landesweit
Zahnmobil von Diakonie Altholstein und UKSH
Zahnmedizinische Versorgung immobiler sowie wohnungsloser Menschen – u. a. in Bad Segeberg, Flensburg, Husum, Kiel, Neumünster und Rendsburg
www.diakonie-altholstein.de/unterstuetzung-bei-krankheit-und-im-alter/zahnmobil

**ALLE EINRICHTUNGEN SIND AUF DIE UNTERSTÜTZUNG DURCH SPENDEN ANGEWIESEN**

# Menschen wie wir

***Wir feiern runden Geburtstag! 1995 entstand in Kiel in der damaligen Tageswohnung der Stadtmission die Idee, ein Straßenmagazin von und für von Armut betroffene und wohnungslose Menschen zu gründen, 1996 erschien dann unsere Erstausgabe. Anlässlich dieser 30 Jahre – von der ersten Idee bis zum Heft in Ihren Händen – veröffentlichen wir Porträts von Personen, die HEMPELS prägten und prägen. 2025 zeigen wir in jeder Ausgabe eines der Bilder; zudem alle gemeinsam in der Ausstellung »Menschen wie wir«, die im Juli in der Kieler St. Nikolaikirche eröffnet wurde und später in Lübeck, Husum sowie Flensburg zu sehen sein wird. Unter www.hempels-sh.de/jubilaeum/30-jahre-hempels finden Sie alle Infos!***

**PORTRÄTFOTOS: HOLGER FÖRSTER, PROTOKOLLE: CARA SALTO**

## *WOLFGANG, 59, LÜBECK:*

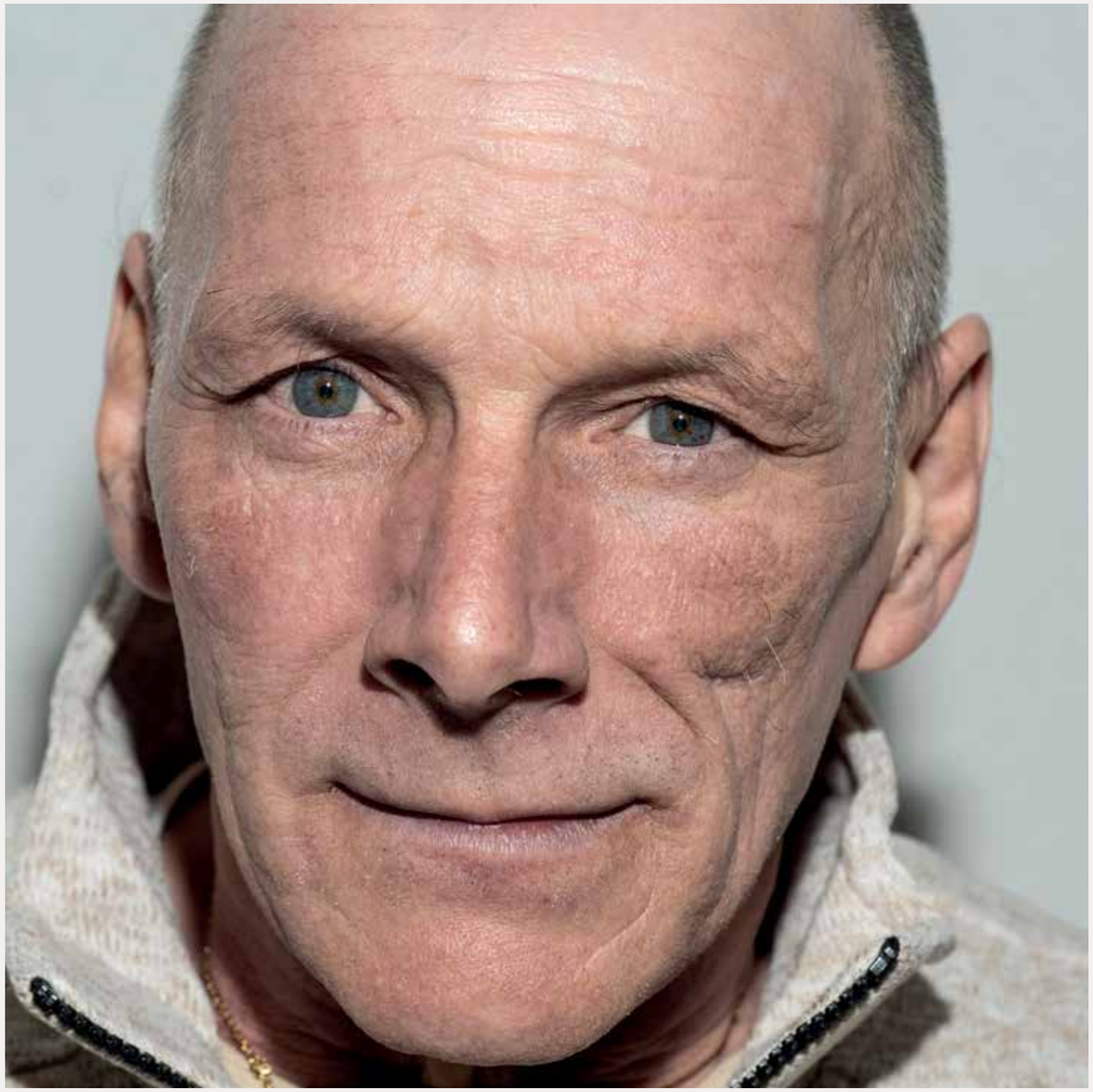
*Ich glaub', ich bin in Lübeck einer der letzten, der so ziemlich von Anfang an dabei ist. Seit 1999 nämlich, da war das aber noch »Bessere Zeiten« (Anm. d. Red.: ehemaliges Lübecker Straßenmagazin, später Teil von HEMPELS).*

*Gelernt habe ich in den 80er Jahren mal Maschinenschlosser, hier auf dem Priwall bei der Schlichting-Werft. Und dann war ich meine 15 Monate Wehrpflicht bei der Marine. Da haben die Probleme angefangen: Die Werft ist pleite gegangen, dann Marine, dann hattest du aber keine Berufserfahrung, das Saufen wurde immer schlimmer – man verdient ja nichts. Wer von uns Jungs hat das denn damals nicht erlebt?*

*Irgendwann bin ich dann wegen Alkohol beim Entzug gewesen und mein Professor da hat gesagt, such dir 'nen Sportverein und such dir 'ne Arbeit; egal, was du machst, Hauptsache du machst irgendwas. So bin ich dann auf »Bessere Zeiten« gekommen. Auch durch 'ne Freundin von mir, die hat das gemacht. Und die hat gesagt: Stell' dich mal da hin und wenn du dich allein nicht traust, dann stell' ich mich mit dir da hin.*

*So ging das los und seit so einem Jahr verkaufe ich jetzt wieder HEMPELS. Angefangen hatte ich in Lübeck in der Innenstadt, aber da sind mir zu viele Verrückte. Ich will lieber meine Ruhe haben und so bin ich wieder auf dem Priwall gelandet. Passt auch, ich bin eh 'ne Wasserratte, am Wasser ist es einfach herrlich.*

*Durch den Verkauf habe ich auch mehr Kontakt zu Menschen, das ist natürlich schön. Sonst kann es schon sein, dass ich mich auch mal selbst einsperre und gar nichts mache. Ganz selten habe ich auch unschöne Erlebnisse, wenn Leute zu mir sagen: »Geh arbeiten«, das geht einem echt ans Herz. Aber ich habe vor allem viele Kunden, die sehr nett sind, die auch mal sagen: »Hier pass auf, hier hast mal 'nen Kaffee«. Deswegen will ich das auf jeden Fall zum Schluss sagen: Danke an alle meine Kunden, dass ihr da seid!*



HEMPELS helfen mit Ihrer Spende

HEMPELS e. V.
DE66 2105 0170
1004 0834 14

SPENDEN MIT WENIGEN KLICKS!

Öffnen Sie Ihre Banking-App und scannen Sie diesen Code, dann müssen Sie nur noch einen Betrag festlegen – schon haben Sie HEMPELS mit Ihrer Spende geholfen.

# Menschen in Not helfen – HEMPELS bittet um Spenden

**GELD SPENDEN**
Für unsere Arbeit zugunsten wohnungsloser und bedürftiger Menschen benötigen wir Ihre Unterstützung.
Bitte spenden Sie dafür auf unser Konto: HEMPELS e. V., DE66 2105 0170 1004 0834 14

**KONTAKT**
HEMPELS e. V.
Schaßstraße 4, 24103 Kiel
+49 (0)431 67 44 94
verwaltung@hempels-sh.de
www.hempels-sh.de

**HERZLICHEN DANK**
Wenn die Not am größten ist, müssen auch Nächstenliebe und Solidarität wachsen.

**SPENDEN MIT WENIGEN KLICKS!**
Öffnen Sie Ihre Banking-App und scannen Sie diesen Code, dann müssen Sie nur noch einen Betrag festlegen – schon haben Sie HEMPELS mit Ihrer Spende geholfen.

Bitte helfen und spenden Sie

HEMPELS e. V.
DE66 2105 0170
1004 0834 14




# Gefüllte Weinblätter

**von Ana**

**Für 4 Personen:**

- 500 g Schweinehack
- 300 g Reis
- 16 Weinblätter
- 1 Zwiebel
- 1 Bund Petersilie
- 2 EL Tomatenmark
- Schmand
- Paprikapulver rosenscharf
- Pfeffer und Salz



Bild: Mit KI generiert



Foto: A. Hertz-Kleptow

Ana ist HEMPELS-Verkäuferin und kommt ursprünglich aus Rumänien. In ihrer Heimat hat sie in der Gastronomie gearbeitet und war damit auch zufrieden. Außerdem ist sie stolze Mutter und kam 2014 nach Deutschland, um ihren beiden Töchtern eine bessere Schulbildung und damit auch ein besseres Leben zu ermöglichen. Sie selbst hat hier keine gute Arbeit gefunden – aber dass ihren Töchtern einmal ganz andere Möglichkeiten offenstehen, macht sie glücklich. Die 36-Jährige sagt: »HEMPELS ist mir eine große Hilfe!«

Unseren Leserinnen und Lesern empfiehlt Ana ihr Lieblingsgericht: gefüllte Weinblätter. Dazu als Erstes die Zwiebel und auch die Petersilie klein hacken. Dann das Hackfleisch in einer großen Schüssel mit dem Reis, dem Tomatenmark, der Zwiebel und der Petersilie vermengen. Mit Salz, Pfeffer und dem Paprikapulver würzen und zu einer homogenen Masse kneten. Nun etwa einen Esslöffel der Masse auf jedes Weinblatt geben, dann einrollen und in einem Bräter nebeneinander legen. Der Boden des Bräters sollte mit Wasser bedeckt sein. Nun circa 45 Minuten auf kleiner Stufe köcheln lassen. Am Ende abschmecken und mit Schmand verfeinern. Dazu passt ein gutes Brot. **AHK**

**ANA WÜNSCHT GUTEN APPETIT!**

## Zugehört

### »Is This What You've Been Waiting For?«

*Amy MacDonald*

Amy MacDonald liefert mit »Is This What You've Been Waiting For?« ein Album, das ihren unverwechselbaren Folk-Pop-Sound frisch hält und gleichzeitig gewachsen klingt. Die Schottin setzt auf klare Melodien, treibende Gitarren und ihre markant-raue Stimme, die jedem Song Bodenhaftung gibt. Sie liefert einen Soundtrack für Frauen, die genug haben – von Sexismus, Rollenklischees und Austauschbarkeit. Zwischen Knarz-Gitarren und hymnischen Hooks beweist MacDonald, dass sie mehr ist als »die mit dem Song, den alle kennen«. Jeder Track atmet Selbstbestimmung: Hier wird nicht geheult, hier wird gemacht.

Mit »Maybe It's OK« setzt sie gleich ein Ausrufezeichen: treibende Gitarren, klare Botschaft, kein Drama – sondern Aufbruch. »Bridges« verbindet akustische Wärme mit kraftvollem Refrain, eine Einladung, alte Wege hinter sich zu lassen. Und »Fire« brennt sich mit einem schlichten, intensiven Hook ins Gedächtnis – MacDonald pur.

Das Album ist kein Nostalgie-Trip, sondern klingt nach Weitergehen, ohne das zu verlieren, was die Musik der schottischen Musikerin immer ausgemacht hat: Ehrlichkeit, Melodie und diese unverwechselbare, kantige Stimme. »Is This What You've Been Waiting For?« liefert keine falschen Versöhnungen, sondern direkte Songs, die bleiben – stark, rau und mit einer Energie, die nach vorn drängt. Ja, danke, Amy, darauf haben wir tatsächlich gewartet!



MUSIKTIPP
**VON MICHAELA DRENOVAKOVIC**

## Durchgelesen

### »Eine Frau, die trinkt«

*Colette Andris*

Das ist ein erstaunliches Buch. Was daran verstößt eigentlich nicht gegen die Konventionen der zwanziger Jahre des 20. Jahrhunderts? Eine Frau schreibt. Über eine junge Frau. Über exzessiven Alkoholkonsum. Über den Genuss dabei. Über den Weltschmerz, vor dem sie flieht. Weder sucht noch findet sie die große Liebe, hat aber zahlreiche sexuelle Begegnungen. Sie erfährt sexualisierte Gewalt – verliert aber nicht ihre Lust.

Episodenhaft, merkwürdig distanziert und doch sehr persönlich und mitfühlend ist dieses Buch. Ein faszinierender Einblick in eine Lebenswelt aus dieser Zeit, die uns so fern scheint und gleichzeitig vertraut.

Colette Andris ist das Pseudonym von Pauline Toutey. Aufgewachsen in »gut situierten« Verhältnissen, wurde sie Nackttänzerin, avantgardistische Autorin und Schauspielerin. »Eine Frau, die trinkt« war ihr Debüt mit knapp 30 Jahren. Sieben Jahre später ist sie leider schon verstorben.

Neu entdeckt und aus dem Französischen übersetzt hat es der Flensburger Literaturwissenschaftler und Übersetzer Jan Rhein, der in einem lesenswerten Nachwort das Buch in seine Zeit einordnet. Unter anderem verweist er dort auf die außergewöhnliche Sprache. Seinen Anspruch, sowohl den teils experimentellen Ausdruck als auch die Lebendigkeit des Textes in ein gut zugängliches Deutsch zu übersetzen, hat er meiner Meinung nach vollkommen erfüllt.



BUCHTIPP
**VON KLAUS WERNER**
CARL-VON-OSSIETZKY-BUCHHANDLUNG IN FLENSBURG

## Angeschaut

### »The Ballad of Wallis Island«

*James Griffiths*

Charles Heath lebt, seit seine Frau vor fünf Jahren gestorben ist, allein auf der kaum bewohnten Insel Wallis Island.

Da er im Lotto gewonnen hat und ein großer Fan des Folk-Duos McGwyer/Mortimer ist, das sich jedoch schon vor Jahren im Streit getrennt hat, lädt er die beiden ein, für viel Geld ein Konzert für ihn zu spielen. Herb McGwyer kommt zuerst auf der Insel an. Als Nell Mortimer einen Tag später eintrudelt, fällt Herb aus allen Wolken, denn sie taucht mit einem neuen Ehemann auf und zudem wusste er nicht, dass er mit Nell ZUSAMMEN ein Konzert spielen soll. Zank und Streit sind vorprogrammiert, doch Boote für eine Rückfahrt gehen nur sporadisch, es gibt keine anderen Wohnmöglichkeiten außer im Haus von Charles und so ist kein Ausweichen voreinander möglich.

Schnell wird deutlich, wie sehr Herb Nell noch liebt und wie sehr Charles noch an seiner verstorbenen Frau hängt. Fortan entwickelt sich ein Feuerwerk an klugen, berührenden, witzigen und nachdenklichen Dialogen zwischen allen Beteiligten. Charles tritt dabei in so manchen Fettnapf, da seine vielen Gedanken einfach so aus seinem Mund purzeln, aber auf eine liebenswerte und ehrliche Art, sodass niemand ihm seine Worte länger übel nimmt.

Untermalt von schöner Folkmusik nimmt der Film manch überraschende Wendung, bevor er auf die erwartbare Zielgerade einbiegt. Aber manche Geschichten müssen einfach so enden …



FILMTIPP
**VON OLIVER ZEMKE**





## Experten vom Mieterverein zu Mietrechtsfragen

*Modernisierung oder Instandsetzung – spielt es eine Rolle?*

Die Antwort lautet kurz und knapp: Ja! Insbesondere für die Frage, ob Investitionskosten von den Mietern verlangt werden dürfen, ist die Unterscheidung von großer Bedeutung. Instandhaltungskosten trägt nämlich grundsätzlich der Vermieter.

Bei Modernisierungskosten muss es sich um eine Verbesserung der Wohnsituation für die Mieter handeln. Nur für diesen Fall kann der Vermieter im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben die Investitionskosten mit einem Anteil von 8 Prozent auf die Jahresmiete aufschlagen.

Hierbei ist allerdings zusätzlich einiges zu beachten. So muss der Vermieter rechtzeitig den Beginn und die voraussichtliche Dauer der Arbeiten ebenso ankündigen wie etwa die prognostizierte Entwicklung der Grundmiete und der Betriebskosten. Unterlaufen ihm hier Fehler, kann die Mieterhöhung, wenn sie ansonsten in Ordnung sein sollte, erst deutlich später verlangt werden.

Auch wenn es sich um Modernisierungen handelt, ist stets zu prüfen, ob mit der Maßnahme auch Instandsetzungsarbeiten stattfinden, welche dann bei der Berechnung entsprechend berücksichtigt werden müssten. Hört sich alles furchtbar trocken an, ist es auch, man kann aber eine Menge Geld sparen, wenn man hier eine sorgfältige Überprüfung vornimmt. Seien Sie auf der Hut!



*Expert/innen des Kieler Mietervereins schreiben zu aktuellen Mietrechtsfragen. Lesen Sie diesen Monat eine Kolumne des Volljuristen* ***Thomas Galazka.*** *Bei Anregungen und Fragen können sich unsere Leser/innen direkt an den Mieterverein wenden. Eine Mitgliedschaft ist erforderlich, Bezieher/innen von Sozialleistungen erhalten einen Beitragsnachlass von 30 Prozent.* **MIETERVEREIN IN KIEL, EGGERSTEDTSTR. 1, TEL.: (04 31) 97 91 90.**

## Wichtige Urteile zum Sozialrecht

*Einsatz von Einmalzahlungen zur Schuldentilgung?*

Können Einmalzahlungen, beispielsweise eine Abfindung, zur Schuldtilgung eingesetzt werden? Grundsätzlich sind zwei Fälle denkbar: Die Einmalzahlung fließt dem Bürgergeldbezieher – etwa durch Gutschrift auf seinem Konto – zu und er bezahlt seine Schulden. Hier gilt, dass er diese auch dann zur Sicherung seines Lebensunterhaltes einsetzen muss, wenn er dadurch im Gegenzug seinen zivilrechtlichen Verpflichtungen gegenüber seinen Gläubigern nicht nachkommen kann. Zahlt er seine Gläubiger aus, hat er zwar einen Bürgergeldanspruch in voller Höhe, weil nur tatsächliches und kein »fiktives« Einkommen angerechnet werden kann. Den Einsatz zur Schuldtilgung wertet das Bundessozialgericht indessen in ständiger Rechtsprechung als »sozialwidriges Verhalten«, das einen Ersatzanspruch nach § 34 SGB II auslöst. Fließt die Einmalzahlung direkt an die Gläubiger, scheidet mangels Zuflusses »barer Mittel« eine Anrechnung als Einkommen aus. Der Bürgergeldbezieher hätte aber dennoch seine Hilfebedürftigkeit sozialwidrig aufrechterhalten bzw. nicht verringert und muss mit der Geltendmachung eines Ersatzanspruches nach § 34 SGB II rechnen.

Eine Schuldentilgung im Leistungsbezug mit Hilfe Dritter ist aber möglich, wenn ein Dritter – etwa Verwandte oder Freunde – für den Bürgergeldbezieher ohne eine rechtliche Verpflichtung tilgt. Denn die Befreiung von Verbindlichkeiten ist kein Einkommen im Sinne von § 11 Abs. 1 SGB II und die Schuldtilgung auch nicht »sozialwidrig«, weil der Bürgergeldbezieher keinen Anspruch auf die Hilfe hat und damit auch nicht auf eine Geldforderung verzichtet, mit welcher er seinen Lebensunterhalt hätte bestreiten können.

Grundsätzlich möglich ist zudem die Gewährung eines Darlehens zur Schuldentilgung, weil dieses kein zu berücksichtigendes Einkommen darstellt (vgl. § 11 Abs. 1 Satz 3 SGB II).



*Wir veröffentlichen jeden Monat ein Urteil, das für Bezieher/innen von Bürgergeld sowie anderen Sozialleistungen von Bedeutung ist. Unsere Servicerubrik entsteht in Zusammenarbeit mit dem Kieler* ***Rechtsanwalt Helge Hildebrandt.*** *Der Experte für Sozialrecht veröffentlicht zudem unter www.sozialberatung-kiel.de einen Blog.*

# »Weshalb ich mich über besondere Geldstücke freue«

***Sascha, 47, verkauft unser Straßenmagazin in Kiel – und erhält dabei manchmal auch Münzen aus fernen Ländern und vergangenen Zeiten***




*Beim Besuch in der HEMPELS-Redaktion zeigt unser Verkäufer seine Münzsammlung. In Saschas Hand sein Lieblingsstück: eine 1-DM-Münze aus dem Jahr des Mauerfalls.*

Wenn ich HEMPELS verkaufe, habe ich immer eine kleine Plastikschale dabei. Seit Corona-Zeiten, damit mir meine Kundinnen und Kunden kontaktlos Geld geben können – das handhabe ich bis heute so. Und wenn ich dann abends meine Münzen zähle, staune ich oft nicht schlecht: Neben den Euro-Münzen finden sich darin immer wieder auch Geldstücke aus anderen, teils fernen Ländern und vergangenen Epochen.

Wie es dazu kommt? Gute Frage. Manchmal vermutlich aus Versehen. Und es kommt vor, dass mir die Leute, die ihr Heft bei mir kaufen, als Trinkgeld einfach alles an Klimpergeld aus ihrem Portemonnaie in meine Schale schütten. Wenn ich dadurch eine ungewöhnliche Münze erhalte, freue ich mich sehr!

Vor einigen Monaten gab mir eine Kundin ganz bewusst eine besondere 2-Euro-Münze: eine Sonderprägung zum 50. Jubiläum des Élysée-Vertrags. Dieses Abkommen von 1963 war entscheidend für die Aussöhnung von Frankreich und Deutschland, nachdem beide Länder jahrhundertelang verfeindet waren. Ich bin historisch sehr interessiert, schaue Dokus und lese Bücher dazu. Die Kundin sagte mir, ich solle diese Münze in Ehren halten – und das tue ich auch!

Dass eine 1-Singapur-Dollar-Münze in meiner Plastikschale landete, war dagegen wohl eher ohne Absicht. Denn sie sieht der 1-Euro-Münze zum Verwechseln ähnlich. Wie die anderen ungewöhnlichen Münzen bewahre ich sie in einer Glasschale in meinem Wohnzimmer auf. Das ist doch ein schöner Gedanke, dass eine in diesem südostasiatischen Stadtstaat geprägte Münze ihren Weg bis in meine Kieler Bude fand, oder?

Außerdem habe ich echte historische Zeugnisse bei mir zu Hause: zum Beispiel ein 50-Pfennig-Stück von 1922. Vor über 100 Jahren wurde damit bezahlt! Wenn ich die Münze jetzt so in den Händen halte, frage ich mich, wie damals – zwischen dem Ersten Weltkrieg und der Weltwirtschaftskrise – wohl die Lebensumstände der Menschen waren. Von 1923 habe ich dann ein 500-Mark-Stück, das vielleicht auf die starke Inflation hinweist.

In meiner Glasschale liegen auch eine griechische Drachme und eine schwedische Krone, ein polnischer Zloty und ein ungarischer Forint, ein Lincoln-Penny aus den USA – und noch einiges mehr! Besonders gefällt mir eine Franc-Münze mit dem Abbild der französischen Nationalheldin Jeanne d'Arc, die bei uns eher als Johanna von Orléans bekannt ist. Eine faszinierende Frau!

Meine älteste Münze ist ein 10-Pfennig-Stück von 1911. Das Lieblingsstück in meiner Sammlung ist allerdings eine 1-DM-Münze, die 1989 geprägt wurde – also im Jahr des Mauerfalls. Als Elfjähriger war dieses Ereignis für mich noch nicht greifbar, aber heute weiß ich, wie sehr diese friedliche Revolution die Welt verändert hat.

**PROTOKOLL UND FOTO: GEORG MEGGERS**


## JA, ICH MÖCHTE HEMPELS UNTERSTÜTZEN!

### FÖRDERMITGLIEDSCHAFT

Ich möchte Fördermitglied von HEMPELS werden und zahle monatlich / jährlich _____ Euro

☐ Einzug (erfolgt bei Beträgen unter 5 Euro/Monat vierteljährlich)

☐ Überweisung auf das Konto: IBAN: DE66 2105 0170 1004 0834 14; BIC: NOLADE21KIE

☐ HEMPELS e. V. ist vom Finanzamt Kiel (Nord-GL 4474) als mildtätig anerkannt. StNr. 20/291/84769
Ich bin mit der Veröffentlichung meines Namens einverstanden

**MEINE ANSCHRIFT**

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

Datum & Unterschrift

**BANKVERBINDUNG**

IBAN DE _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _ | _ _

BIC _ _ _ _ _ _ _ _ | _ _ _

Bankinstitut

Bitte senden an:
**HEMPELS** Straßenmagazin,Schaßstraße 4, 24103 Kiel
E- Mail: abo@hempels-sh.de
Oder einfach anrufen: (04 31) 67 44 94

**SPENDEN MIT WENIGEN KLICKS!**

Öffnen Sie Ihre Banking-App und scannen Sie diesen Code, dann müssen Sie nur noch einen Betrag festlegen – schon haben Sie HEMPELS mit Ihrer Spende geholfen.

HEMPELS

# »Ich unterstütze HEMPELS gerne«

*Briefe an die Redaktion*

*Zu: Interview Gerwin Stöcken; Nr. 349*

**»Keine Einbahnstraße«**

Den Artikel »Sozialdezernent antwortet Obdachlosen« fand ich sehr spannend zu lesen, und ich habe die realistische Einschätzung von Gerwin Stöcken sehr genossen. Dass Problemlösungen grundsätzlich keine Einbahnstraße sind, finde ich sehr nachvollziehbar und sehe ich genauso. Ich unterstütze HEMPELS gerne – als Fördermitglied und mit dem Kauf des Magazins, weil ich es sehr respektiere, dass Obdachlose oder hilfebedürftige Personen selbst aktiv mitarbeiten an ihrer Situation.

**STEFANIE MÜLLER, STOCKELSDORF**

*Zu: Junge Straffällige; Nr. 349*

**»Bohrt Thema bis auf den Grund«**

In Ihrer Juni-Ausgabe habe ich den Bericht über Jugendkriminalität gelesen und möchte Ihnen sagen, dass mich der sehr beeindruckt hat. Der Artikel bleibt nicht an der Oberfläche, er ist detailreich, analytisch und bohrt dem Thema bis auf den Grund. Sehr schön, wie Sie sich dieser wichtigen sozialpädagogischen Reparaturarbeit in der Schleswiger Jugendanstalt annehmen. Gerne weiter solche Berichte!

**RUDI WIMMER, FLENSBURG**

HIER KÖNNTE AUCH IHRE ANZEIGE STEHEN

Telefon (04 31) 67 44 94;
anzeigen@hempels-sh.de

HEMPELS
30 Jahre Straßenmagazin für Schleswig-Holstein




Anzeige

## IMPRESSUM

**Herausgeber des Straßenmagazins**
HEMPELS e. V., Schaßstraße 4,
24103 Kiel, Tel.: (04 31) 67 44 94
**Redaktion** Georg Meggers (V.i.S.d.P.), Wolf Paarmann
redaktion@hempels-sh.de
**Online-Redaktion** Georg Meggers, Cara Salto, Carla Langer
**Foto** Holger Förster, Tilman Köneke, Jan Krützfeldt
**Mitarbeit** Peter Brandhorst, Michaela Drenovakovic, Alexander Hertz-Kleptow, Gerd Kleine-Bley, Hans-Uwe Rehse, Margit Waschull, Oliver Zemke
**Layout** Nadine Grünewald
**Redesign** 3G-GRAFIK,
Uta Lange und Götz Lange
**Anzeigen** Vera Ulrich
anzeigen@hempels-sh.de
**HEMPELS in Flensburg**
Johanniskirchhof 19, Tel.: (04 61)
4 80 83 25, flensburg@hempels-sh.de
**HEMPELS in Husum**
nordfriesland@hempels-sh.de
**HEMPELS in Lübeck**
Wahmstraße 60, Tel.: (04 51)
400 25 76 40, luebeck@hempels-sh.de
**HEMPELS im Internet**
www.hempels-sh.de
**Geschäftsführung** Vera Ulrich
verwaltung@hempels-sh.de
**Vereinsvorstand** Jo Tein (1. Vors.), Catharina Paulsen, Lutz Regenberg
vorstand@hempels-sh.de
**Verkäuferbetreuung** Alexander Hertz-Kleptow
**Vertrieb** Cara Salto (Leitung), Elke Blanke, Bent Lukas, Detlef Riepe
**HEMPELS-Café** Schaßstraße 4, Kiel, Tel.: (04 31) 6 61 41 76
**Druck** PerCom Vertriebsgesellschaft, Am Busbahnhof 1, 24784 Westerrönfeld
**Geschäftskonto HEMPELS**
IBAN: DE43 2105 0170 1003 5790 40
BIC: NOLADE21KIE
**Spendenkonto HEMPELS**
IBAN: DE66 2105 0170 1004 0834 14
BIC: NOLADE21KIE
Als gemeinnützig anerkannt: Finanzamt Kiel Nord unter der Nr. GL 4474
**HEMPELS – das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein – ist Mitglied im Internationalen Netzwerk der Straßenzeitungen (INSP).**

*HEMPELS wurde 2015 ausgezeichnet mit dem Ingeborg-Drewitz-Preis für die Arbeit der Schreibwerkstatt für Gefangene.*

*HEMPELS gewann 2024 den Award für das »Beste Foto« des internationalen Netzwerks der Straßenmagazine (INSP).*





# Einladung zur Jahreshaupt-versammlung 2025

Die Jahreshauptversammlung von HEMPELS findet statt als Video-Konferenz am Mittwoch, 19. November 2025 von 16:00 bis ca. 17:30 Uhr

**TAGESORDNUNG:**

1. Begrüßung durch den Vorstand
2. Wahl des Versammlungsleiters / der Versammlungsleiterin
3. Wahl des Protokollführers / der Protokollführerin
4. Annahme der Tagesordnung
5. Bericht des Vorstandes mit Aussprache
6. Jahresabschluss 2024
7. Entlastung von Vorstand und Geschäftsführung
8. Planung 2026 mit Aussprache
9. Verschiedenes

Für den Vorstand: Jo Tein

Anmeldungen bis zum 31.10.2025
bitte unter: verwaltung@hempels-sh.de

## Verkaufende in anderen Ländern

***Rund 100 Straßenzeitungen gibt es auf der Welt. Wir lassen hier Verkäufer/innen zu Wort kommen. Maria verkauft in Malmö (Schweden) »Faktum«.***



*Ich bin 68 Jahre alt und verkaufe seit zehn Jahren in Malmö das Straßenmagazin »Faktum«. Ursprünglich stamme ich aus Rumänien, in Schweden habe ich mir ein freieres Leben geschaffen. In meinem alten Heimatland wurde ich mit 13 Jahren mit einem 17-jährigen Jungen verheiratet. Einige Monate vor meinem 14. Geburtstag ist dann mein erster Sohn Daniel geboren. Fünf Jahre später wurde ich erneut schwanger mit meinem zweiten Sohn. Mein Mann trank und schlug mich, ich wollte ihn verlassen, aber in meiner Heimat war eine Scheidung inakzeptabel. Nachdem ich später in Schweden lebte, entschied ich mich einige Jahre später dennoch für die Scheidung und bin seitdem eine freie Frau. Meine Söhne haben inzwischen gute Jobs in Norwegen, ich habe sechs Enkelkinder und sechs Urenkelkinder.*

*Mit der schwedischen Sprache komme ich mittlerweile gut zurecht, wie mir immer bestätigt wird. Ich habe die Sprache durch den Verkauf von »Faktum« gelernt. An meinem Verkaufsplatz grüßen mich sehr viele Menschen, es scheint fast, dass mich halb Malmö kennt. Wenn ich heute an mein Leben in Rumänien zurückdenke, dann vermisse ich es nicht. Denn in Malmö habe ich mein Leben geändert, und deshalb mag ich diesen Ort sehr.*

**MIT DANK AN »FAKTUM« / INSP.NGO**

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 9 | 5 | 2 | | | | 1 | 7 | 6 |
| | | | 6 | | 7 | | | |
| 6 | | | | | | | | 8 |
| 8 | 7 | | | 3 | | | 1 | 4 |
| | 2 | 5 | 8 | | 9 | 7 | 6 | |
| 4 | 6 | | | 7 | | | 2 | 9 |
| 5 | | | | | | | | 7 |
| | | | 4 | | 3 | | | |
| 2 | 3 | 8 | | | | 9 | 4 | 5 |

Leicht

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 5 | | | 3 | | 6 | | | 2 |
| | | | | 5 | | | | |
| | 3 | | 7 | | 9 | | 1 | |
| 6 | 5 | | | | | | 7 | 8 |
| 8 | | | | 7 | | | | 9 |
| 4 | 9 | | | | | | 2 | 1 |
| | 6 | | 4 | | 7 | | 5 | |
| | | | | 9 | | | | |
| 3 | | | 5 | | 2 | | | 4 |

Schwer

© BERTRAM STEINSKY

Das jeweilige Sudoku-Diagramm muss mit den Ziffern 1 bis 9 aufgefüllt werden. Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen. Die Lösungen veröffentlichen wir im nächsten Heft.

Lösung August 2025 / Nr. 351:

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 9 | 4 | 3 | 7 | 1 | 8 | 6 | 5 | 2 |
| 1 | 6 | 8 | 9 | 5 | 2 | 7 | 4 | 3 |
| 2 | 7 | 5 | 4 | 3 | 6 | 1 | 9 | 8 |
| 7 | 2 | 1 | 8 | 9 | 4 | 3 | 6 | 5 |
| 3 | 8 | 4 | 1 | 6 | 5 | 9 | 2 | 7 |
| 5 | 9 | 6 | 3 | 2 | 7 | 8 | 1 | 4 |
| 8 | 1 | 7 | 2 | 4 | 9 | 5 | 3 | 6 |
| 4 | 5 | 9 | 6 | 7 | 3 | 2 | 8 | 1 |
| 6 | 3 | 2 | 5 | 8 | 1 | 4 | 7 | 9 |

Leicht

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 9 | 5 | 2 | 3 | 8 | 7 | 6 | 1 | 4 |
| 8 | 3 | 1 | 9 | 6 | 4 | 5 | 2 | 7 |
| 6 | 7 | 4 | 2 | 5 | 1 | 9 | 8 | 3 |
| 4 | 9 | 5 | 7 | 3 | 8 | 1 | 6 | 2 |
| 7 | 2 | 6 | 1 | 9 | 5 | 3 | 4 | 8 |
| 1 | 8 | 3 | 6 | 4 | 2 | 7 | 5 | 9 |
| 2 | 4 | 7 | 5 | 1 | 3 | 8 | 9 | 6 |
| 3 | 1 | 9 | 8 | 2 | 6 | 4 | 7 | 5 |
| 5 | 6 | 8 | 4 | 7 | 9 | 2 | 3 | 1 |

Schwer

**HEMPELS-KARIKATUR VON KOSTAS KOUFOGIORGOS**
WWW.KOUFOGIORGOS.DE






## SOFARÄTSEL

Haben Sie zuvor das kleine Sofa gefunden?

**Dann Seite 2 lesen und mitmachen!**





# *Sommer ahn Sommerlock*




Hebbt wi ditt Johr gor keen Sommerlock hatt? Dor kannst di doch sünst jümmers op verlaten, dat dat in'e Sommer rohiger warrd un du di ok torückleggen kannst. Ogen to un de Tiet geneten.

Sommerlock heet ja, in'e Welt un in'e Politik passeert so wenig, dat dat in'e Bläder un anner Medien keen Narichten to vermellen gifft. De Lüüd, de dor arbeidt söökt vertwiewelt na Mellen un finnt denn söte Deerten, de weglopen sünd, or de lustige Saken maakt. Or se maakt jichtenseen dösige Ümfraag.

Kämp, Strieden, Kriegen un Unglücken gaht liekers wieder, de maakt keen Sommerpaus. Nich eenfach so vun sülvst. Dorför möönt de Minschen sorgen, de dat allens anfungen hebbt. Dat is villicht blots so, dat dor nich mehr so henkeken warrd un denn höört wi ok nix dorvun. Wi wöönt ja ok nix höörn. Sogor op de Arbeitsmarkt hett de Sommer Folgen. Arbeitssteden warrd nich nie besett un Projekten warrd eerst na de Ferien anfungen. Ok wenn Lüüd bruukt warrd, Sommer blifft Sommer.

Wi all bruukt een Uttiet vun de Arbeit, vun Stress un Överlast. Wi wöönt afschalten un utspannen. Dat Verhalen is vun grode Belang för de Körper, de Psych un de Seel. Un dat is goot, dat wi us dat günnt. Dat seggt ok de Dokters. Sommertiet is Urlaubstiet. Un keen dat kann, de blifft nich tohuus, de fohrt weg. Jichtenswo hen, wo de Seel to Roh kamen kann. Mal wat doon, wat een sünst nich deit. Mal wat sehn, wat een sünst nich süht. Dat gifft Swung för de tokamen Wuchen.

So maakt dat ok de Politikers. Wenn de Bunnsdag Ferien hett, denn fohrt ok de Afornten un anner Politikers in Urlaub. Un wenn keen een dor is, denn passeert nich mehr so veel. Nich in de düütsche Politik. Tomindst hett sik dat jümmers so anföhlt.

Egentlich weer dat ja een gode Saak, wenn ok de grode Problemen in de Welt twischendörch mal een Paus maken dään. Man de grode Problemen maakt nich so eenfach Paus. Un een Paus weer ok keen Lösen, tomindst nich för alltiet. Man so een Paus kann ja ok een Denkpaus sien. Un na een Denkpaus kann een doch allens noch mal nie överdenken un finnt denn villicht een Lösen. Een Lösen för de Problemen vun de Welt. Mag ja ok ween, dat de Politikers na de Uttiet mit niege Swung ut de Urlaub torüch kaamt un denn de Lösen finnt för allens, wat nich löppt. Man wenn du dat leest, denn höllst du dat doch ok för een Mellen merrn ut dat Sommerlock.

**DIE AUTORIN UND DOZENTIN MARGIT WASCHULL AUS KIEL SCHREIBT PLATTDÜÜTSCHE UND DEUTSCHE TEXTE FÜR KINDER UND ERWACHSENE. SIE STELLT PLATTDEUTSCH IN SCHLESWIG-HOLSTEINISCHEN KITAS UND SCHULEN VOR UND INFORMIERT ÜBER MEHRSPRACHIGKEIT. KONTAKT: PLATT-ATTACK.SH@GMX.DE**







DIAKONIE
NORD·NORD·OST
*Damit es dir gut geht.*



**Damit es dir gut geht:**

Die Diakonie Nord Nord Ost ist an 100 Standorten in **Holstein** und **Mecklenburg** für Menschen im Einsatz - für Kinder und Jugendliche, Familien, Menschen mit Beeinträchtigungen, Erwachsene in schwierigen Lebenssituationen sowie Seniorinnen und Senioren.

**www.diakonie-nordnordost.de**




GAARDENER APOTHEKE

Apotheker Jochen Kümmerle

Karlstal 33 · 24143 Kiel

Tel. 04 31/73 22 52 · Fax 77 52 00

Maurermeister Klinger

**Natursteinarbeiten | Betonarbeiten**
**Sanierungen | Eingangspodeste**

Kiel

Graf-Spee Straße 7 24105 Kiel
Tel: 0431 - 58 78 394

E-Mail: info@maurermeisterklinger.de
www.maurermeisterklinger.de